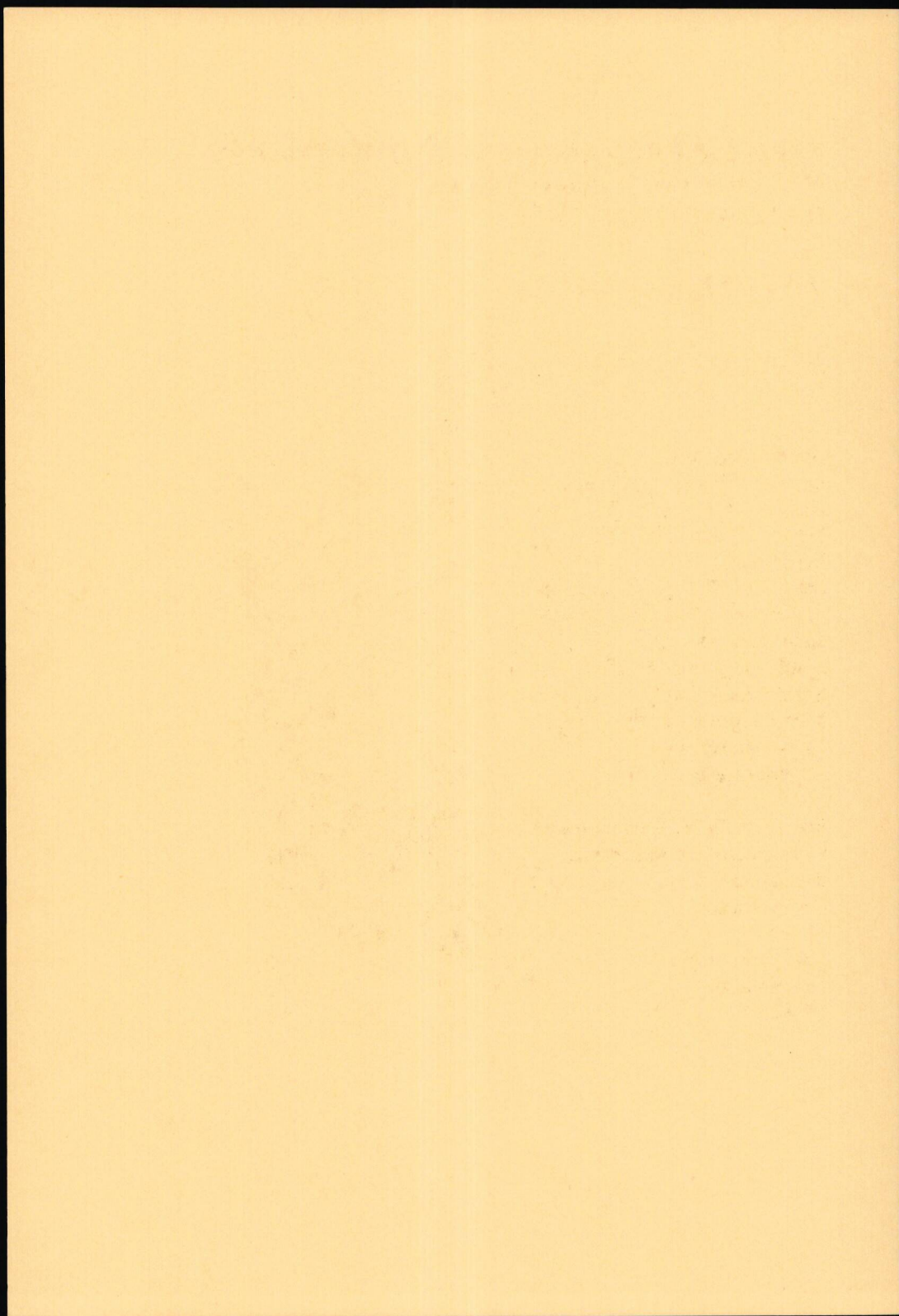


AARG. KANTONSSCHULE  
WETTINGEN



JAHRESBERICHT 1990/91



**AARGAUISCHE KANTONSSCHULE WETTINGEN  
MATURITÄTSTYPEN D UND PSG  
DIPLOMMITTELSCHULE**

**JAHRESBERICHT**

**SCHULJAHR 1990/91**

<b>Allgemeiner Teil</b>	<b>Seite</b>
Das Schuljahr aus der Sicht des Rektors	3
Aufsichtsbehörden	14
Schulleitung, Schulämter, Sekretariat	17
Lehrerschaft	18
Schülerschaft Typen D und PSG	30
Statistische Angaben inkl. DMS	39
Unterricht	45
Land- und Sozialdienst, Reisen, Sport	54
Schulchronik und Veranstaltungen	57
Mitteilungen verschiedener Art	63
Haus- und Bauwesen	67
Maturitätsfeier	77
<b>Spezieller Teil: Diplommittelschule</b>	
Vorwort des Abteilungsleiters	86
Aufsichtsbehörden	88
Schülerschaft	89
Statistik	91
Diplomprüfungen	92
Diplomreisen	92
Diplomfeier	93

Der Jahresbericht ist Bestandteil des Rechenschaftsberichtes des Regierungsrates des Kantons Aargau an den Grossen Rat.

## ZUM JAHRESBERICHT

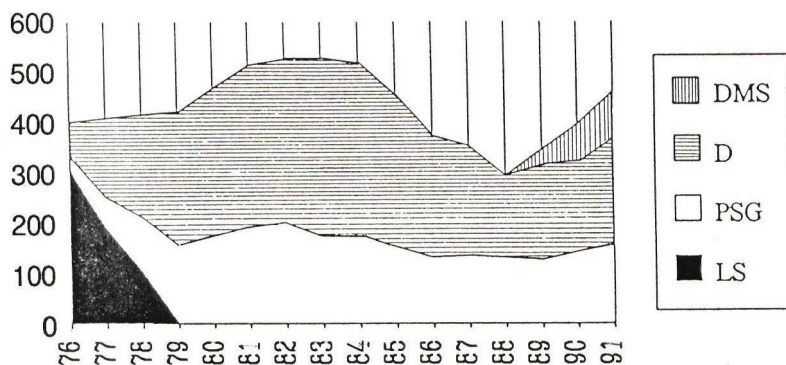
Eine Fülle von Verpflichtungen und täglichen Besorgungen - von der sich der aufmerksame und phantasiebegabte Leser dieses Jahresberichtes wohl eine Vorstellung zu machen vermag - legt sich im immer hektischeren Ablauf der Wochen wie ein Netz um den bedauernswerten Schulleiter. Nur mit Anstrengung vermag er sich immer wieder Freiraum zu verschaffen und Sicht zu gewinnen über die ephemerer Geschäfte hinaus. Dass er das tut, ist freilich sehr nötig. Denn was heute nicht im Kern begründet wird, kann morgen nicht zur Entfaltung kommen.

Wahrscheinlich empfinden Kolleginnen und Kollegen ähnlich. Der Betrieb unserer Schule ist unruhiger, nervöser geworden. Das liegt nicht allein an der ja gewiss auch erfreulichen Vielzahl von Unterrichts- und Schulveranstaltungen, auch nicht nur an den immer aufwendiger werdenden administrativen Beanspruchungen. Der Grund dafür ist vielmehr im Wandel unserer Schule zu sehen und in Entwicklungen, die erst in jüngster Zeit voll in Erscheinung getreten sind. Einige Aspekte davon möchte ich im Folgenden darstellen.

### DER WANDEL DER SCHULE

ist wesentlich durch die Entwicklung der beiden Gymnasialtypen D und PSG bedingt. Während das PSG trotz unserer Bemühungen, ihm vor allem im musischen Bereich ein attraktives Gesicht zu geben, jedenfalls zahlenmässig nicht aus seiner bescheidenen Rolle herausgetreten ist, scheint der Typus D nach extremen Schwankungen wieder konstant im Aufwind zu sein. Zusammen mit der neugeschaffenen Diplommittelschule ergibt sich für 1991 mit 473 (4 Hospitanten und 18 ins Ausland Beurlaubte mitgezählt) eine Gesamtschülerzahl, die von der Spitze in den Jahre 1982/83 nicht mehr weit entfernt liegt.

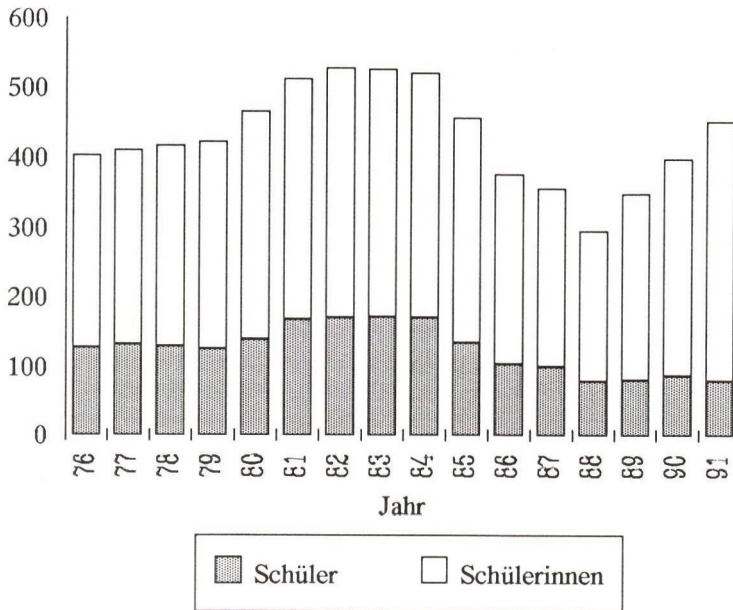
### Schülerzahlen differenziert nach Typus



1991: PSG: 161 (inkl. 8 im Auslandjahr)  
 D: 224 (inkl. 9 im Auslandjahr)  
 DMS: 84  
 469 (+ 4 Hospitant(inn)en)

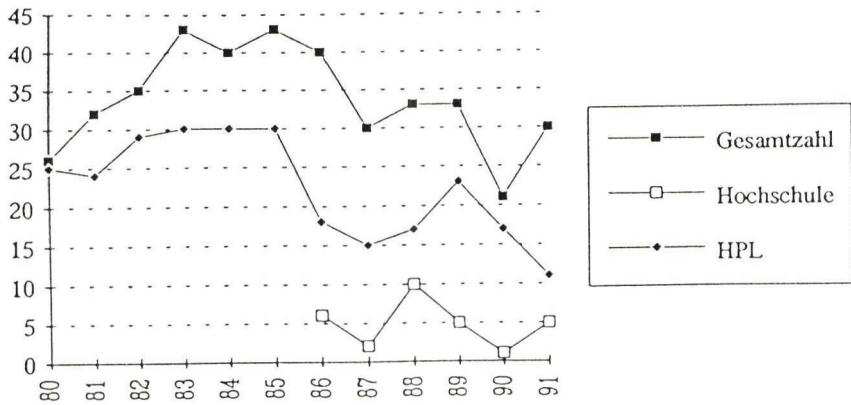
Stärker als die Zahlen fallen natürlich die Änderungen ins Gewicht, welche durch die Diplommittelschule bedingt sind. Eine davon ist das weitere Anwachsen des Schülerinnen-Anteils.

## Verhältnis Schülerinnen - Schüler

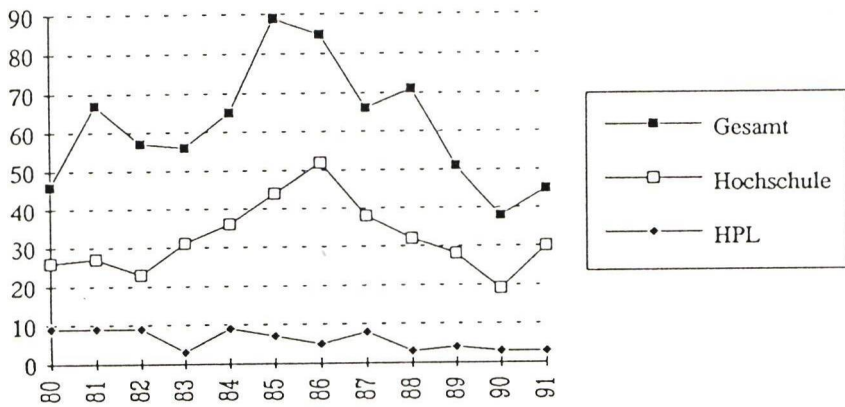


Interessant ist auch die Statistik, welche Auskunft gibt über die Studien-, resp. Berufswahl unserer Absolventinnen und Absolventen. Sie zeigt, dass beide Gymnasialtypen ihre Hauptzielsetzung nur begrenzt erfüllen, das PSG in der Hinführung zur Höheren Pädagogischen Lehranstalt, der Typus D als Vorbereitungsschule auf Hochschulstudien.

PSG/HPL/Hochschule



D / Hochschule / PSG



Das letzte PSG-Jahr ist allerdings atypisch. Grund dafür ist die Vielzahl von Absolvent(inn)en, welche ein Zwischenjahr einschalten wollen.

Eine verhältnismässig grosse Zahl von Absolventinnen und Absolventen des Typus PSG wählt nichtakademische Berufe aus dem sozialen und musischen Feld, diejenigen des Typus D mit Vorliebe aus den Bereichen Bank, Handel, Hotel, Flugwesen und Tourismus. Manche schliessen auch, bevor sie sich entscheiden, ein Auslandjahr an.

Bei diesen Statistiken muss man natürlich berücksichtigen, dass es sich dabei um Erhebungsdaten der Abschlussklassen handelt. Da kann einiges ändern.

#### **DER WANDEL IM LEHRKÖRPER**

Während die Schülerzahlen über die 15 Jahre hinweg, seit die neuen Typen D und PSG geschaffen worden sind, sich mit starken Schwankungen entwickelt haben, ist die Hauptlehrerschaft lange Zeit stabil geblieben. Der Übergang vom Lehrerseminar zur Kantonsschule hat dabei zahlenmässig nicht viel verändert. Während der Wachstumsperiode von 1980 bis 1984 wurde der erhöhte Bedarf an Lehrkräften durch die Anstellung von Lehrbeauftragten gedeckt, und in den Jahren des Rückgangs der Schülerzahlen von 1985 bis 1988 mussten die Lehrbeauftragten das Opfer bringen.

Gesamthaft gesehen ist seit 1979 ein immer stärkerer Schwund des Hauptlehrerkollegiums, vor allem der im Vollamt tätigen Lehrkräfte, zu verzeichnen. Entsprechend ist die in den letzten Jahren erneute Zunahme der Zahl der Lehrbeauftragten.

Lehrkörper differenziert nach Hauptlehrer/innen (im Vollamt und im Teilamt)  
und Lehrbeauftragten

Jahr	Hauptlehrer/innen			Lehrbeauftragte
	imVollamt	im Teilamt	total	
76	41	-	41	43
77	41	-	41	39
78	41	-	41	40
79	38	-	38	36
80	36	5	41	38
81	31	7	38	49
82	32	8	40	49
83	32	7	39	45
84	32	8	40	44
85	33	8	41	39
86	29	10	39	31
87	28	12	40	22
88	28	11	39	24
89	27	11	38	36
90	26	11	37	55
91	24	11*	35*	61

\* davon 2 Hauptlehrer an anderen Kantonsschulen

Diese Entwicklung, hauptsächlich durch den eisern durchgehaltenen Personalstopp bedingt, hat nun ihre kritische Grenze erreicht. In verschiedenen Fächern erteilt das Hauptlehrerkollegium weniger als die Hälfte (Deutsch, Geographie, Italienisch, Mathematik, Physik), in weiteren Fächern (Geschichte, Französisch, Biologie, Turnen) sogar nur rund einen Drittel der Lektionen.

Mit dieser Tatsache verbunden ist auch die Überalterung des Kollegiums. 1979 betrug der Altersdurchschnitt 45 Jahre, 1992 werden es 53 sein.

Bei der Rekrutierung des Lehrkörpers ist praktisch eine Generation ausgefallen. Damit hat sich ein unnatürliches Verhältnis von jungen und älteren Kräften eingestellt. Kommt dazu, dass viele Lehrer der mittleren und älteren Generation wegen Beanspruchungen in Schulämtern oder Tätigkeit an auswärtigen Schulen keine vollen Pensen unterrichten. Von den zurzeit 36 Hauptlehrer(inne)n sind 11 im Teilamt angestellt, weitere 6 sind in der Schulleitung oder haben ihren Tätigkeitsschwerpunkt an einer anderen Schule. Lediglich 19 unterrichten an ihrer Stammschule ein volles Pensum.

Andererseits ist bei uns eine Vielzahl von zum Teil schon seit längerer Zeit tätigen Lehrbeauftragten angestellt. Es ist deshalb nicht nur dringend nötig, Lehrkräfte zu gewinnen, welche sich voll der Schule widmen können, sondern auch bewährten Lehrbeauftragten die Chance zu geben, Hauptlehrer/in zu werden.

#### STELLENBEGEHREN

Nachdem die Lehrerbedarfsprognose aufgearbeitet worden ist, haben wir aufgrund der niedrigsten von fünf Varianten unsere Stellenbegehren für 1992/93 und die folgenden Jahre formuliert. Es ergibt sich daraus, unter Berücksichtigung der Verhältnisse bei den einzelnen Fächern, folgender dringender Bedarf:

Deutsch	1 Vollamt, 1 Teilamt
Geschichte	1 Vollamt, 1 Teilamt
Geographie	1 Teilamt
Romanistik	1 Vollamt, 1 Teilamt
Mathematik/Physik	1 Vollamt
Biologie	1 Vollamt
Turnen	1 Vollamt

In Absprache mit den anderen Kantonsschulen und in Berücksichtigung des Spielraums, den uns der Stellenetat heute gibt, haben wir dem Regierungsrat beantragt, auf das Schuljahr 1992/93 nun vier Hauptlehrerstellen im Vollamt auszuschreiben, nämlich Deutsch, Geschichte, Biologie und Mathematik. Die übrigen Stellen sollten, unter gleichzeitiger Erhöhung des Stellenetats, auf Schuljahr 1993/94 ausgeschrieben werden können.

#### DIE MOBILITÄT IN DER SCHÜLERSCHAFT

Auf Ende des vergangenen Schuljahres haben 6 Klassen mit 104 Schülerinnen und Schülern ihre Ausbildung abgeschlossen. Auf Beginn des neuen Schuljahres sind 7 Klassen mit 162 Schüler(inne)n eingetreten.

Die von diesem Wechsel nicht betroffenen 15 Klassen mit (Ende Schuljahr) 288 Schüler(inne)n - und darunter vor allem die 2. Klassen D und PSG - haben insgesamt 67 Mutationen zu verkraften:

- 10 Austritte (davon 4 Hospitantinnen im Austausch)
- 8 Übertritte aus der DMS in Gymnasialabteilungen
- 8 Remotionen
- 12 Wiedereintritte nach Auslandjahr
- 15 Beurlaubungen für ein Auslandjahr
- 14 Neueintritte: aus anderen Mittelschulen und Hospitant(inn)en im Austausch

Unter diesen Zahlen fällt vor allem die grosse Zahl der Schülerinnen und Schüler auf, welche ein Auslandjahr absolvieren. Es scheint Mode zu werden, die Mittelschulausbildung zu unterbrechen und an einer Schule im Ausland ein Zwischenjahr einzuschalten. Eine Vielzahl von kommerziellen und nicht-kommerziellen Organisationen wetteifern, den Schüler(inne)n jede mögliche Destination anzubieten. So finden wir neben dem bisher üblichen Aufenthalt in den USA heute auch solche in Kanada, Argentinien, Mexico, Spanien, Frankreich, Schweden, Australien und sogar Japan.

So förderlich ein Auslandjahr für die Entwicklung des einzelnen sein kann, für die Schule bedeutet die Vielzahl von Mutationen eine zunehmende Belastung. Wie soll eine Klasse zusammenwachsen und Klassegeist entwickeln, wenn -

wie ein Beispiel unter mehreren zeigen mag - von 22 Schülerinnen und Schülern, welche vor 2 Jahren eine 1. Klasse gebildet haben, zu Beginn des 3. Schuljahres noch 13 in derselben Abteilung sind.

Nicht nur das Zusammenwachsen im Rahmen der Klasse leidet darunter, vor allem ist auch der Unterricht erschwert, wenn er nicht mehr auf verlässliche Grundlagen aufbauen kann.

#### DIPLOMMITTELSCHULE

Mit der Diplomierung des ersten Absolventenjahrganges hat der neue Schultyp seine Bewährungsprobe bestanden. Im kommenden Schuljahr wird es darum gehen, Bilanz zu ziehen und die Erfahrungen in die nach Abschluss der dreijährigen Erprobungsphase definitiv zu formulierende Verordnung und den Lehrplan einzubeziehen.

Die Einleitung des Anerkennungsverfahrens ist sowohl bei der EDK als auch beim BIGA beantragt.

#### SCHULINTERNE LEHRERFORTBILDUNG

Der möglicherweise wichtigste Konferenzentscheid des vergangenen Jahres war die Zustimmung zu einem Konzept für die schulinterne Lehrerfortbildung und die Wahl einer Entwicklungsgruppe mit dem Auftrag, eine sachkundige Information über das Thema "schüleraktivierende Lehr- und Lernformen" vorzubereiten und Vorschläge für die konkrete Unterrichtsarbeit zu machen.

Die Fortbildungsbedürfnisse sind sehr komplex, sie erfordern auch ganz bestimmte Rahmenbedingungen. Wir haben deshalb dem Erziehungsdepartement entsprechende Vorschläge unterbreitet und erhoffen uns von ihm effiziente Unterstützung. (Ausführlichere Orientierung auf S. 26 ff dieses Jahresberichts.)

#### SCHULPOLITISCHE ANLIEGEN

Das Kollegium hatte zu einer Reihe von schulpolitischen Dokumenten Stellung zu nehmen: Besoldungsdekrete I und II, Arbeitszeitverkürzung, Stellung der Lehrbeauftragten, Dekrete Aargauische Mittelschule für Erwachsene (AME) und Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule (HWV). Es konnte

dies weitgehend im Sinn der Vorschläge des Erziehungsdepartementes tun. Ein noch offenes Anliegen besteht darin, auch den Absolventen des Bereichs Administration/Verkehr der DMS den Weg in die HWV zu öffnen.

#### BAUFRAGEN

Mit der Aufrichtefeier des Neubaus **Westschöpfe** hat die erste Frucht des umfangreichen Bau- und Renovationsprogramms Kontur angenommen. Wir freuen uns darauf, schon bald diesen originell gestalteten, mit grosser denkmalpflegerischer Sorgfalt konzipierten Bau ins Schulleben einbeziehen zu können.

Sehr erfreulich ist auch, dass die Landeskirchen es auf sich genommen haben, an der Klosterstrasse 12 ein **Foyer** für die religiöse Betreuung von Schülerinnen und Schülern zu schaffen. Am 22. November 1990 wurde es im Rahmen einer kleinen Feier eingeweiht. Wir hoffen, dass der Religionsunterricht an unserer Schule dadurch vermehrt Rückhalt gewinnt, und danken den Verantwortlichen für das kluge und grosszügige Bildungskonzept.

#### DANK

Zu danken für vielseitige Arbeit im Dienste unserer Schule ist für den Rektor im Rahmen dieses Jahresberichtes protokollarische Pflicht, aber auch immer wieder neues, echtes Bedürfnis; denn wie wäre es möglich, den anspruchsvollen, differenzierten Betrieb einer Schule einigermassen reibungslos und zufriedenstellend in Gang zu halten, wenn nicht eine Vielzahl von Kräften sich dem gemeinsamen Ziel unterordnen und hingebungsvoll widmen würden. Ich danke der Lehrerschaft, meinen Mitarbeitern in der Schulleitung, dem Sekretariats- und Hauspersonal, aber auch den Schulbehörden und dem Erziehungsdepartement ganz herzlich für gute Dienste und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Ich danke auch den Schülerinnen und Schülern, welche sich mit Interesse und Einsatz am Bildungsprozess engagieren, und es uns so ermöglichen, das gesteckte Ziel zu erreichen.

Das Wirken verschiedener Lehrkräfte, welche uns auf Ende des Schuljahres verlassen, möchte ich an anderer Stelle dieses Jahresberichtes kurz würdigen.

Einen besonderen Dank widme ich dem scheidenden Vizepräsidenten der Inspektorenkonferenz, Herrn Arthur Zeller. Er hat unsere vorgesetzte Behörde während sechs Jahren mit Umsicht und grossem Verständnis für die Anliegen der Schule geleitet.

Albert Hauser

# AUFSICHTSBEHÖRDEN

## INSPEKTORENKONFERENZ

Herr Regierungsrat Dr. Arthur Schmid, Präsident  
Herr Arthur Zeller, lic. iur., Fürsprecher, Klingnau, Vizepräsident  
Frau Margrit Bötschi, Gesundheitsschwester, Ennetbaden  
Herr Dr. med. Martin Ender, Arzt, Oberrohrdorf  
Herr Dr. Karl Frey, Gemeindeschreiber I, Wettingen  
Herr Dr. Stefan Höchli, Dozent HTL, Effingen  
Herr Herbert Meier, lic. iur., Verleger, Lengnau  
Herr Erich Peterhans, Sekundarlehrer, Fislisbach  
Frau Dora Pfändler-Baumann, Riniken  
Frau Fernanda Runte-Uster, Remetschwil  
Herr André Vonder Mühl, Geschäftsführer SAC, Brugg

Die Inspektorenkonferenz (IK) hatte sich an insgesamt 4 Sitzungen mit Angelegenheiten der Schule zu befassen. Geschäfte, die durch die IK hätten entschieden werden müssen, standen im Schuljahr 1990/91 nicht an.

Nach zwei Schuljahren kommt die IK zur Auffassung, dass die Umstellung auf den Spätsommerschuljahresbeginn ohne besondere Probleme gelungen ist. Etwas Sorgen bereitet ihr in diesem Zusammenhang allerdings die Ballung der Veranstaltungen am Anfang und am Schluss des Schuljahres.

Im Vordergrund der IK-Tätigkeit standen selbstverständlich die Schulbesuche. Daneben verfolgte die IK mit besonderem Interesse die Entwicklung der DMS (Frage der Durchlässigkeit DMS - PSG/D, Anerkennung der DMS bei der EDK und beim BIGA, Studentafel, Diplomprüfungen). Eingehend befasste sich die IK sodann mit der Pensensituation und der Anstellungsstruktur an unserer Schule. Sie unterstützt die Bestrebungen der Rektorenkonferenz, die vorhandenen Strukturängel (Ueberalterung bei den Hauptlehrerinnen und -lehrern, Verhältnis Hauptlehrer/innen - Lehrbeauftragte) zu verbessern.

Leider hat das Dekret über die Organisation der Mittelschulen zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichts den Grossen Rat noch nicht passiert. Die IK hofft aber weiterhin, dass ihre in der Vernehmlassung formulierten und begründeten Anliegen in das Dekret einfließen werden.

Arthur Zeller, Vizepräsident

#### MATURITÄTSPRÜFUNGSKOMMISSION TYPUS D

- Herr Erziehungsrat Dr. med. Rolf Bucher, Wettingen, Vorsitz  
Frau Annette Ganz-Hafner, dipl. Math. ETH, Küsnacht  
Herr Dr. Walter Hagmann, dipl. El.Ing. ETH, Suhr  
Herr Dr. phil. Franz Hard, Redaktor, Wettingen  
Herr Dr. sc. nat. Christoph Holliger, Dozent für Mathematik und Physik an der HTL Brugg-Windisch, Boniswil  
Herr Prof. Dr. phil. Fritz Knüsel, Biologe, Zofingen  
Frau Zoé Kremos, Aarau  
Herr Dr. phil. Niklaus Loretz, Lehrer an der Kantonsschule Olten und am Kantonalen Seminar Brugg, Aarburg  
Herr Prof. Dr. phil. Georges Lüdi, Professor für französische Linguistik an der Universität Basel, Basel  
Herr Dr. sc. nat. Claude Maeder, dipl. Physiker ETH, EIR Würenlingen, Unterbözberg  
Herr Walter Oberle, Bezirkslehrer, Nussbaumen  
Herr Dr. phil. Robert Scheidegger, Lehrbeauftragter für Chemie, HTL Winterthur, Baden-Rütihof  
Frau lic. phil. Maria-Pia Scholl-Franchini, Möhlin  
Frau Dr. phil. Margrit Soland, Wissenschaftliche Assistentin ETH Zürich, Zürich  
Herr Prof. Dr. phil. Klaus Speich, Dozent für Kunstgeschichte, HTL Windisch, Brugg  
Frau lic. phil. Barbara Wenger-Blumer, Dintikon  
Herr Hanspeter Wenger, Hauptlehrer für Englisch an der Kantonsschule Sursee, Schenkon

Zusatz-Experten (ausserhalb der Kommission)

Frau Dr. phil. Karin Lüdi-Knecht, Basel

Herr Dr. phil. Paul König, Baden

**MATURITÄTSPRÜFUNGSKOMMISSION TYPUS PSG**

Herr Erziehungsrat Werner Roth, Sekundarlehrer, Spreitenbach, Vorsitz

Frau Christina Blatter, Gymnasiallehrerin, Bremgarten

Herr Hansjörg Brugger, Musiker, Küttigen

Herr Ernst Däster, Dozent HPL, Uerkheim

Frau Dr. phil. Katharina Maier-Troxler, Assistentin an der Universität Zürich,  
Zürich

Frau Sophie Müller-Fleischlin, Biologin, Magden

Herr Dr. phil. René Muri, Suhr

Herr Werner Müri, Bezirkslehrer, Oberrohrdorf

Frau Elisabeth Schweizer-Kim, Bezirkslehrerin, Zofingen

Herr Dr. phil. Peter Steiner, Bezirkslehrer, Reinach

Herr Dr. sc. nat. Erich Utzinger, dipl. phys. ETH, Wettingen

Herr Dr. Adolf Wehrli, chem. ing., Frick

Frau Elisabeth Zimmermann, Zürich

Zusatz-Experten (ausserhalb der Kommission)

Frau Giuliana Fässler-Caccia, Ennetbaden

Herr Dr. phil. Fritz Häuptli, Kölliken

Herr lic. phil. Fredy Sterki, Lehrer, Aarau

## SCHULLEITUNG, SCHULÄMTER, SEKRETARIAT

Rektor:	Dr. Albert Hauser (1979)
Abteilungsleiter DMS:	Dr. Walter Allemann (1989)
Konrektoren:	Peter Bircher (1986-1991) Peter Sonderegger (ab April 1991) Bernhard Rusch (1979)
Schulsekretär und Leiter des Hauswesens:	Rolf Martin (1972)
Schularzt:	Dr. med. Reinhard Weisshaupt (1988)
Schulpsychologische Beratung:	Dr. Hedi Peter
Stundenplaner:	Rudolf Portmann
Informatikverantwortlicher:	Daniel Trümpler (1987)
Leiter des Sprachlabors:	Max Rastberger
Mediothekare:	Werner Graf (1987) Max Rastberger (1987)
Sekretärinnen:	Trudi Meyer-Kunz (1958) Brigit Gertsch-Schütz (1985)
Rechnungsführerin:	Doris Fischer-Strohmenger (1974)

## LEHRER/INNEN

### HAUPTLEHRER/INNEN IM VOLLAMT UND IM \*TEILAMT

- Allemann Walter Dr. (1981): Französisch  
von Barnekow-Keller Verena (1975): Französisch, Italienisch  
Bärtschi Hans Dr. (1975): Geschichte  
Bircher Peter (1975-April 1991): Turnen  
Buchmann Marc (1984): Englisch  
Fischer Elisabeth\* (1973): Querflöte, Kammermusik  
Fischer Hans (1968): Englisch  
Fischer Ruth (1973): Gesang, Chor, PSU, Cello, Kammermusik (auch Bezirks-  
schule Wettingen)  
Gasser Kurt (1974): Geschichte  
Gautschi Otto (1965): Turnen, Schulsport  
Graf Werner\* (1979): Psychologie/Pädagogik, PSU  
Gregor Paul Dr. (1965): Französisch, Italienisch  
Haemig Paul\* (1958): Querflöte, Kammermusik (auch KS Wohlen)  
Hauser Albert Dr. (1958): Deutsch  
Honegger Kurt (1969): Chemie  
Huber Karl Dr. (1962): Italienisch  
Hunkeler Walter\* (1965): Turnen, Schulsport (auch Bez. Wettingen)  
Jacot André (1961): Violine, Orchester (auch Seminar Brugg)  
Kolly Karl (1970): Klavier, Orgel  
Kunz Marcel Dr. (1969): Deutsch, Darstellendes Spiel (auch HPL Zofingen)  
Kunz Walter Dr. (1973): Biologie, Chemie  
Oppliger Beat (1965): Mathematik, Informatik  
Osterwalder Hans PD, Dr.\* (1977): Englisch (auch Uni ZH)  
Peter-Lang Hedi Dr.\* (1968): Deutsch, Psychologie/Pädagogik (auch HPL und  
KS Zofingen)  
Reichel Helmuth (1962 - November 1990): Klavier, Orgel  
Rusch Bernhard (1969): Physik  
Smahel-Kurz Trudi\* (1987): Klavier (auch KS Baden)  
Sommer-Mattenberger Kathrin\* (1979): Französisch, Italienisch  
Sommerhalder Rudolf (1975): Werken, Zeichnen, Kunstbetrachtung, PSU  
Sonderegger Peter (1972): Gesang, Chor, PSU (auch KS Baden und Olten,  
Bez. Baden und Mellingen)

Strässle Urs Dr. (1969): Deutsch, Philosophie (auch Uni Bern)  
Strauss Otto (1971): Werken, Zeichnen  
Trümpler Daniel (1972): Mathematik, Informatik  
Vincenz Guido Dr. (1966): Deutsch, Französisch  
Züst Irène\* (1977): Blockflöte (auch HPL Zofingen)  
Zweifel Rudolf Dr. (1971): Geographie, Gesellschaftswissenschaften

#### **HAUPTLEHRER AN ANDEREN KANTONSSCHULEN**

Joho Hans (1969), KS Wohlen: Violine (auch Seminar Brugg)  
Kosek Ota\* (1971), KS Baden: Klarinette, Saxophon, Kammermusik

#### **HAUPTLEHRER IM RUHESTAND**

Müller Otto (Neuenhof (seit 1970)  
Hofer Max, Rheinfelden (seit 1971)  
Meng Heinrich Dr., Wettingen (seit 1975)  
Gisi Georg, Elfingen (seit 1979)  
Kuhn Walter, Aarau (seit 1981)  
Süsstrunk August Prof., Baden (seit 1981)  
Merki Robert, Lenzburg (seit 1983)  
Minnig Werner, Wettingen (seit 1986)  
Steinmann Leo, Baden (seit 1987)  
Strebel Hans, Baden (seit 1989)  
Reichel Helmuth, Friedlisberg (seit 1990)

#### **LEHRBEAUFTRAGTE**

Abela Ada (1981): Spanisch  
Baldinger Christoph (1985): Turnen, Schulsport  
Balzarini Simonetta (2. Sem. 1990/91): Italienisch  
Baumann Fritz Dr. (1989): Physik  
Blattner Claudia (1989): Gitarre  
Bratoljic Damir (1989): Mathematik, Informatik  
Brett-Harrison Joy (1989): Russisch

Büchel Angelica (1989): Italienisch  
 Bucher Monika (1990): Deutsch  
 Dätwyler Gerhard (1990): Mathematik  
 Ess Erika (1989): Textiles Werken  
 Fischer Robert (1983): Deutsch, Geschichte, Gesellschaftswissenschaften  
 (auch NKS Aarau)  
 Frank Hansjörg (1990): Gesellschaftswissenschaften  
 Fritschi Bruno (1989): Rechnungswesen  
 Heimgartner Louis (1982): Posaune  
 Hess Susanne (1981): Deutsch, Englisch, PSU (auch KS Baden)  
 Holliger Annemarie (1989): Hauswirtschaft (NKS Aarau)  
 Humbel-Maier Barbara (1985): Turnen, Schulsport  
 Irniger Rosa (1981): Blockflöte, Kammermusik (auch KS Baden)  
 Keller Silvia (1990): Schulsport  
 Klantschitsch Hellfried (1990): Daktylo/Korrespondenz  
 Kolly Karl-Andreas (1990): Klavier, Orgel  
 Krolak Alexander (1977): Latein (auch Bez. Wettingen)  
 Lengwiler Judith (1990): Psychologie/Pädagogik  
 Martinetti Evelyne (1989): Französisch (auch KS Baden)  
 Masopust Eva-Maria (1989): Textiles Werken (NKS Aarau)  
 Meier Beat Dr. (1989): Geschichte  
 Meier Werner (1981): Trompete  
 Miskuv Tatiana (1989): Rhythmik  
 Mühlemann Suzanne Dr. (1977-1987; 1990): Französisch, Italienisch  
 Näf Ernst (1982): Biologie, PSU  
 Pegolo Claudio Dr. (1989): Italienisch  
 Pirktl Martin (1985): Gitarre  
 Portmann Rudolf (1983): Mathematik, Informatik  
 Putz Malte (1990): Berufswahlvorbereitung  
 Rastberger Max (1979): Deutsch, PSU  
 Richner Hugo (1990): Geographie  
 Rietmann Sabin (1990): Biologie  
 Rüdts Karin (1990): Gitarre  
 Ryser Hansmartin Dr. (1981): Biologie, PSU (auch AKS Aarau)  
 Schmutz Hans-Ulrich (1981): Physik, Physikmechaniker  
 Schneider René (1989): Volkswirtschaft  
 Schüpbach Walter (1990): Darstellendes Spiel  
 Spirik Elisabeth (1990): Englisch

Stibi Regula (1990): Klavier  
Stump Doris Dr. (1979): Deutsch, Englisch  
Umbricht Susanne (1979): Maschinenschreiben  
Verhoek-Bacilieri Erina (1989): Turnen  
Vettiger-Gallusser Barbara Dr. (1988): Geographie  
Weber Gaby (1990): Werken  
Wehrle Müller Susanne Dr. (1988): Französisch  
Weiss Christian (1977): Russisch  
Wiedmer Franz (1990): Rechnungswesen

## LANDESKIRCHLICHE RELIGIONSLEHRER

Borchert Friedhelm Pfarrer, Neuenhof (1980): reformiert  
Breuss Josef Dr. Pfarrer, Baden (1987): katholisch

## STELLVERTRETUNGEN

Während der z.T. urlaubs-, z.T. krankheitsbedingten Abwesenheit einiger Lehrkräfte haben uns im laufenden Jahr folgende Lehrerinnen und Lehrer ihre wertvollen Dienste zur Verfügung gestellt. Ich danke ihnen herzlich dafür.

Brönnimann Werner, Deutsch; Dätwyler Gerhard, Mathematik/Informatik;  
Dembinski Sieglinde, Blockflöte; Dittrich Thomas, Geographie; Egloff Peter,  
Geographie; Eiermann Eva, Blockflöte; Hächler Susanne, Französisch; Hof-  
mann Barbara, Geographie; Humbel Barbara, Turnen; Lengwiler Judith, Psy-  
chologie/Pädagogik; Ruhm Verena, Englisch; Scheck Raffael, Deutsch;  
Schneider Stefan, Turnen; Strasky Claudia, Philosophie; Strasser Zora,  
Volkswirtschaft; Verhoek Erina, Turnen; Vettiger Barbara, Geographie;

## URLAUBE

**Herr PD Dr. Hans Osterwalder**

Mitarbeit bei der Durchführung der Second International Conference on Word  
and Image, Zürich, vom 27.-31. August 1990

**Frau Susanne Hess**

Unbezahlter Urlaub im 1. Semester 1990/91 zur Abfassung der Dissertation

**Herr Dr. Urs Strässle**

Teilnahme an einer Studienwoche für Fachdidaktiker in Berlin vom 11.-18. November 1990

**Frau Irène Züst**

Zur Erarbeitung des Konzepts und der Ausbildungsgrundlagen von Kursen über Blockflötendidaktik. 2. Semester 1990/91

**Herr Dr. Karl Huber**

Erarbeitung einer Monographie über Cortona. 1. Semester 1990/91

## WAHLEN

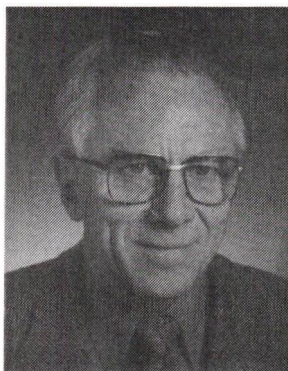
Am 29. April 1991 wählte der Regierungsrat **Herrn Rudolf Portmann**, dipl. Math. ETH, zum Hauptlehrer im Vollamt für Mathematik und Informatik.

Rudolf Portmann, Bürger von Doppleschwand, wurde am 31. Mai 1957 in Basel geboren. Die Schulen durchlief er in Wohlen (AG) und an der Alten Kantonsschule Aarau. 1976 legte er die Maturitätsprüfung Typus C ab und studierte dann an der ETH Zürich Mathematik, Informatik, Computersysteme und Datenverarbeitung. 1982 erwarb er das Eidgenössische Diplom als Mathematiker und 1983 vollendete er die vertiefte Ausbildung in Informatik. Im gleichen Jahr trat er als Lehrbeauftragter in die Kantonsschule Wettingen ein, wo er 1988 auch das Amt des Stundenplaners übernahm. 1989 erwarb er das Diplom für das Höhere Lehramt.

Als Nachfolger für den zurücktretenden Konrektor Peter Bircher wählte der Regierungsrat am 25. März 1991 auf Vorschlag der Lehrerkonferenz **Herrn Peter Sonderegger**, Hauptlehrer im Teilamt für Gesang, Chor und Instrumentalunterricht seit 1972.

## RÜCKTRITTE

### Herr Beat Oppliger, Hauptlehrer für Mathematik



Auf Ende des 1. Semesters 1990/91 ist Herr Beat Oppliger, Hauptlehrer für Mathematik, aus Altersgründen aus seinem Amt zurückgetreten, hat aber seine Maturklasse noch bis zum Abschluss geführt.

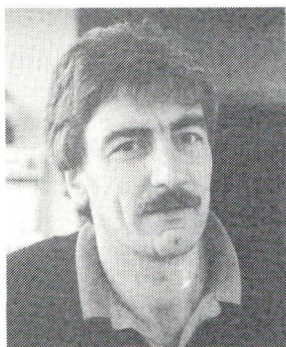
Beat Oppliger ist in Lyss (BE) aufgewachsen und hat das Gymnasium in Biel besucht. Nach Studien an der ETH Zürich und in Marburg in Mathematik, Physik und Astronomie erwarb er sich das Diplom der ETH und wirkte am Institut Rosenberg, an verschiedenen Mittelschulen der Stadt Zürich und seit 1956 als Hauptlehrer an der Kantonsschule Chur. 1965 wurde er als Internatsleiter und Mathematiklehrer ans Lehrerseminar Wettingen gewählt.

Es war der Zeitpunkt, als das Internat bestandesmässig seinen Höhepunkt erreicht hatte. 110 Schüler und 3 Schülerinnen des Sonderkurses waren damals im Hauptgebäude, am sog. Säuligässli, im Gärtnerhaus und sogar im Estrich des Langbaus untergebracht. Es war auch die Zeit der Einführung der Koedukation, welche die traditionelle Männerwirtschaft vor ganz neue Probleme stellte. Zusammen mit seiner Frau Yvonne und in verständnisvoller Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern hat sich Beat Oppliger der Pflege der Haus- und Schulgemeinschaft angenommen.

Die Regionalisierung der Kantonsschulen bewirkte leider schon bald einen drastischen Rückgang der Schülerzahlen im Internat, der Zusammenhalt wurde loser. 1972 legte Beat Oppliger sein Amt als Internatsleiter nieder und konzentrierte sich voll auf seine Lehrtätigkeit. Diese verschaffte ihm Befriedigung und Anerkennung. Die Schüler schätzten seine Art, auf ihre Probleme einzugehen, seine Geduld und seine Begeisterungsfähigkeit. Im Kollegium war er dank seiner vielseitigen Interessen und der Bereitschaft, überall, wo es galt, mitzuarbeiten, ein eigentliches Ferment. Kurse in Medienerziehung, in Arbeitstechnik, Studienwochenthemata, wie Astronomie und Neue Mathematik,

Sportwochen in der Disziplin Orientierungslauf, sind Zeugnisse seiner Vielseitigkeit und seines umsichtigen Einsatzes für die Ausbildung unserer Schülerinnen und Schüler. Ein Höhepunkt in seinem Schaffen war wohl auch für ihn selber die Staatsbürgerwoche 1986. Kein Wunder, dass wir ihn als initiativen Leiter der Staatsbürger der Region Baden und Präsident der Schweizerischen Staatsbürgerlichen Gesellschaft erleben durften. Dem Aargauischen Mittelschullehrerverein stand er während einer Amtsperiode als Präsident vor. Grundlage für diese erstaunliche und - das darf man in seinem Fall wohl sagen - aufopfernde Tätigkeit war eine elementare Verpflichtung gegenüber den Anliegen der Gemeinschaft, sein Gefühl für Solidarität und Verantwortung. Aus dieser Empfindung und Überzeugung heraus hat er an unserer Schule entscheidend mitgebaut. Schüler- und Lehrerschaft sind ihm dafür zu grossem Dank verpflichtet und wünschen ihm im verdienten Ruhestand viel Freude und Erfüllung.

#### **Herr Peter Bircher, Hauptlehrer für Turnen**



Die Kündigung unseres Kollegen Peter Bircher, Hauptlehrer im Vollamt für Turnen seit 1975, und Konrektor seit 1986 war für uns alle ein Schock. Wir haben mit ihm einen ausgezeichneten Lehrer und hochgeschätzten Kollegen verloren. Sein vielseitiges Engagement, sein Ideenreichtum und seine Schaffenskraft waren bewundernswert. Mit Offenheit, klugem Urteil und kameradschaftlicher Loyalität hat er die Atmosphäre im Kollegium und die Arbeit in der Schulleitung massgeblich beeinflusst. Unvergessen wird die organisatorische Leistung

bleiben, die es uns ermöglichte, im Sommer 1989 den dreiwöchigen Studienaufenthalt in Cortona zu erleben. Dass gerade er den Mut hatte, zusammen mit seiner Frau eine neue Aufgabe an einer Primarschule zu übernehmen, erstaunt uns allerdings nicht, und wir sind auch überzeugt, dass er seinen Weg gemäss seinen Interessen und Fähigkeiten gehen wird. Wir wünschen ihm dabei Erfolg und Befriedigung und sind ihm dankbar für alles, was er der Schule, der Schüler- und der Kollegenschaft gegeben hat.

Leider müssen wir auch von einer ganzen Anzahl von Lehrbeauftragten Abschied nehmen:

**Frau Dr. Doris Stump** amtierte während 12 Jahren als kompetente Lehrerin für Deutsch und Englisch. Sie war uns eine sehr geschätzte Kollegin, die sich über ihre Unterrichtsverpflichtung hinaus mit grossem Engagement für die Belange ihrer Unterrichtsfächer und die Anliegen der Schule einsetzte. Wir wünschen ihr auf ihrem künftigen Tätigkeitsgebiet, in welchem wissenschaftliche Arbeit im Zentrum steht, viel Erfolg und Befriedigung.

Auch **Herr Ernst Näf** verlässt uns, um als Hauptlehrer an der Kantonsschule Chur zu wirken. Er hat während 9 Jahren das Fach Biologie mit grosser Fachkompetenz und Zuverlässigkeit unterrichtet und sich besonders auch der spezifischen Anliegen der Diplommittelschule mit wachem Sinn für neue Entwicklungen im didaktischen Bereich angenommen. Für seine Arbeit danken wir ihm und freuen uns über seine Wahl, so sehr wir andererseits seinen Weggang bedauern.

**Herr Fritz Borchert**, Pfarrer der evangelisch-reformierten Landeskirche, hatte an unserer Schule keine leichte Aufgabe. Er widmete sich ihr seit 1980 mit ausserordentlichem Engagement. Zusammen mit seinem katholischen Kollegen wirkte er über den eigentlichen Religionsunterricht hinaus im Geschichtsunterricht und in Studienwochen mit. Ausgerechnet in dem Zeitpunkt, da sich im neugeschaffenen Foyer interessante Möglichkeiten der religiösen Betreuung unserer Schüler eröffnen, muss er uns verlassen. Auch ihn lassen wir nur ungern ziehen, hoffen aber, dass ihm sein neues Wirkungsfeld in der Pfarrei St. Lukas in Luzern eine schöne und erfüllende Tätigkeit als Seelsorger bieten wird.

Nur zwei Jahre lang unterrichtete **Herr Dr. Beat Meier** im Fach Geschichte, und **Frau Monika Bucher** verlässt uns gar schon nach einem kurzen Jahrlein. Dr. Meier verlegt seine Tätigkeit ganz an die Alte Kantonsschule Aarau, und Frau Bucher ist als Hauptlehrerin an die Kantonsschule Liestal gewählt worden. Beide haben die Sympathie und Anerkennung der Schüler- und Lehrerschaft gewonnen, ebenso wie **Herr Dr. Reinhard Weisshaupt**, der über sein Mandat als Schularzt hinaus im neuen Fach "Umwelt und Gesundheit" mitgearbeitet, sowie **Herr Walter Schüpbach**, der einen Theaterkurs betreut hat. Sie alle verdienen unseren herzlichen Dank.

## SCHULINTERNE LEHRERFORTBILDUNG

Bei der Schaffung der aargauischen Diplommittelschule war es allen Beteiligten klar, dass die Umsetzung der pädagogischen und didaktischen Zielsetzungen in die Unterrichtswirklichkeit nur auf dem Weg intensiver Fortbildung zu erreichen sei. Das Erziehungsdepartement hat deshalb dem "Konzept für die Fortbildung" vom 23.3.90 (siehe Jahresbericht 89/90) zugestimmt und seine Bereitschaft bekundet, die Arbeit nach Massgabe des nötigen Aufwandes zu unterstützen.

### Dritte Fortbildungstagung

Am 28. November 1990 wurde unter Beteiligung des Lehrkörpers beider die DMS führenden Schulen eine 3. Fortbildungstagung zum Thema **Fächerübergreifender Unterricht an Gymnasien und Diplommittelschulen** durchgeführt.

Herr Dr. **Rudolf Wehrli**, Marketingdirektor, referierte über **"Interdisziplinarität als Voraussetzung wirtschaftlicher Praxis"**, Herr Prof. **Kurt Egger**, Direktor des Instituts für Sport und Sportwissenschaft der Universität Bern, betonte **"Chance und Verpflichtung der Sportwissenschaft zur Interdisziplinarität"**, während Herr **Peter Gallin**, Mathematiklehrer, und Herr **Urs Ruf**, Deutschlehrer, beide Kantonsschule Wetzikon, **"Die Verbindung der Fächer Sprache und Mathematik als Beispiel für eine relativistische Didaktik"** darstellten.

In Ergänzung dieser Grundlagenreferate wurden in Ateliers einzelne Aspekte des Tagungsthemas dargestellt und diskutiert, nämlich:

- Scholorientierte und handlungsorientierte Unterrichtsformen (P. Labudde, Bern)
- Notennot beim Teamteaching (W. Graf)
- Externe Fachkräfte im integrierten Unterricht (E. Humbel, R. Weisshaupt, G. Springinsfeld, R. Zweifel)
- Auswirkungen der Zusammenarbeit mit Kollegen auf die eigene Biographie (B. Zehnder, W. Zuberbühler)
- "Zusammen-Spiel" (R. Lille)
- Denkfabrik: Inhalte und Formen interdisziplinären Unterrichts (M. Kunz)

- Die Landschaft als interdisziplinäres Unterrichtsprojekt (G. Ammann, H. Byland, M. Ruf)
- Lehrerinnen/Lehrer und Politik (D. Stump, K. Gasser, R. Kühnis)

Wir danken der von Dr. Urs Strässle geleiteten Arbeitsgruppe für die Vermittlung dieser wichtigen Impulse.

Die bisher drei grossen Fortbildungsveranstaltungen haben offenbar bei vielen Kolleginnen und Kollegen das Interesse an konkreter Fortbildungsarbeit geweckt, denn im Laufe des Winters wurde es möglich, an beiden Schulen Arbeitsgruppen zu bilden mit dem Auftrag, die internen Fortbildungsbedürfnisse zu formulieren, Prioritäten festzulegen und den Lehrerkonferenzen konkrete Projekte vorzuschlagen.

### **Klausurtagung**

Im Rahmen einer **Klausurtagung** am 11./12. April 1991 in Rotschuo diskutierten die Arbeitsgruppen die gemeinsamen Probleme und die individuellen Anliegen ihrer Schule. Eine grosse Hilfe bei der Klärung der Vorstellungen im Hinblick auf Rahmenbedingungen und Strukturen der Fortbildungsarbeit war dabei die Mitwirkung des Sachbearbeiters des ED für die Entwicklung erweiterter Lehr- und Lernformen, Herr Dr. Norbert Landwehr. Die Beratung durch einen Fachmann erweist sich für unsere Arbeit als absolute Notwendigkeit. Ohne sie droht der Impuls, der nun an beiden Schulen ausgelöst worden ist, wieder zu erlahmen.

Der Vorschlag der Arbeitsgruppe unserer Schule konzentrierte sich auf das Thema "**Schüleraktivierende Lehr- und Lernformen**". Dieser Präferenz liegt die Erfahrung zugrunde, dass unsere Schülerinnen und Schüler zwar lernwillig zu uns kommen, mit der Zeit aber ihre Motivation mehr und mehr verlieren, "abhängen", einen Teil des Unterrichts passiv über sich ergehen lassen, nur auf die Probearbeiten hin lernen - und das Gelernte denn auch bald wieder vergessen. Ein besserer Einbezug der Schüler ins Unterrichtsgeschehen im Sinne der Leitideen des DMS-Lehrplanes könnte das Zentrum eines Prozesses bilden, der befruchtend ins Schulleben ausstrahlen und das Rendement unserer Bildungsarbeit entscheidend verbessern würde.

## Anträge an das Erziehungsdepartement

Die in der Klausurtagung erkannten gemeinsamen Anliegen bildeten die Basis von Überlegungen, die wir dem Erziehungsdepartement am 13. Mai 1991 unterbreitet haben:

- Es soll sich um **schulinterne Lehrerfortbildung** handeln, entsprechend den individuellen Bedürfnissen und Prioritäten.
- Die Fortbildung erfordert einen kontinuierlichen Prozess, der von einer **Entwicklungsgruppe** initiiert, in Gang gehalten und gesteuert werden muss.
- Im Zentrum stehen **Informationsanlässe** für das gesamte Kollegium oder Teile davon und **Experimente**, durchgeführt von Teams auf freiwilliger Basis.
- Die längerfristige Mitarbeit von **kompetenten Fachleuten** ist dabei unerlässlich.

Unsere Ausführungen gipfelten im **Antrag**, das Erziehungsdepartement möge mit der Bereitstellung eines entsprechenden **Kredits** (für Fortbildungsveranstaltungen und den Beizug von Fachkräften) und einer angemessenen **Entlastung** der in den Entwicklungsgruppen engagierten Kolleginnen und Kollegen die Rahmenbedingungen für eine effiziente, kontinuierliche Fortbildungsarbeit schaffen.

### Zustimmung der Lehrerkonferenz

Die in der Klausurtagung erarbeiteten Vorschläge wurden der Lehrerkonferenz unserer Schule zur Kenntnis gebracht und anschliessend in den Fachgruppen diskutiert. Aufgrund der allgemeinen Zustimmung zu den wesentlichen Punkten wählte dann die Konferenz am 4. Juli 1991 eine Entwicklungsgruppe aus Vertreter(inne)n der verschiedenen Fachrichtungen mit dem Auftrag, im Sinne der obigen Ausführungen den Fortbildungsprozess in Gang zu setzen.

## **Schulinterne Lehrerfortbildung im Zusammenhang mit den allgemeinen Reformanliegen der Maturitätsschulen**

Die Anstösse, welche der Lehrplan der DMS gibt, können auch in die Maturitätstypen hinüberwirken. Jedenfalls haben wir die schulinterne Lehrerfortbildung nie allein für den Unterricht an der DMS für nötig gehalten. Dass auch das traditionelle Gymnasium die Notwendigkeit verspürt, einiges anders zu machen, zeigt die Revision der Studentafel des verlängerten Typus C, wo nicht einfach stofflich aufgestockt worden ist, sondern Gefässe für neue Lehr- und Lernformen (Fallstudien, Projektunterricht) geschaffen wurden.

Die Impulse von verschiedener Seite her versprechen einen Fortbildungsprozess anzuregen, welcher von grosser Bedeutung für die Entwicklung unserer Mittelschule sein kann. Es wäre aber äusserst schade, wenn man in dieser Sache auf verschiedenen Gleisen fahren würde. Denn wenn sich auch die Ausbildungsziele des Gymnasiums nicht mit denjenigen der Diplommittelschule decken und der Typus C seine spezifische Zielsetzung hat, so bestehen doch weitgehend übereinstimmende Bedürfnisse.

### **Bildung einer Projektleitungsgruppe**

Die Rektorenkonferenz der aarg. Kantonsschulen hat in Erkenntnis dieses Sachverhalts dem Departement die Bildung einer Projektleitungsgruppe vorgeschlagen mit dem Ziel, für die Fortbildung der Lehrerschaft an sämtlichen Mittelschulen die erforderlichen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Wir hoffen, auch für diesen Vorschlag das Verständnis und die Unterstützung der Behörden zu finden.

Albert Hauser

## SCHÜLER/INNEN

Die mit \* bezeichneten Schüler/innen sind vor Schluss des Schuljahres ausgetreten. Schüler/innen mit \*\* sind im Laufe des Jahres eingetreten. Hinter dem Namen steht der Wohnort der Eltern.

### Pädagogisch-Soziales Gymnasium (PSG)

#### Klasse 1a (Klassenlehrer: Otto Strauss)

Amiet Matthias, Wettingen	Macchi Ariane, Rütihof
Bolz Andrea, Würenlingen	Meier Alex, Endingen
Brizzi Simona, Rütihof	Meier Lea, Würenlingen
Buchmann Kathrin, Leibstadt	Rüegg Andrea, Gebenstorf
Domedi Diana, Baden	Signer Michael, Mellingen
Galeffi Gian Franco, Remetschwil	Sommerhalder Martina, Turgi
Hess Dorothee, Oberrohrdorf	Strössler Barbara, Lengnau
Huber Michael, Windisch	Süsstrunk Daniel, Rütihof**
Käppeli Philipp, Würenlos	Tanner Steffi, Wettingen
Keller Irene, Untersiggenthal*	Usteri Rahel, Schneisingen
Lorenzana Florian, Würenlos	Wenger Guido, Tägerig
Lotter Fanny, Wettingen	

#### Klasse 1b (Klassenlehrer: Christoph Baldinger)

Angst Carmen, Baden**	Rohner Maria, Killwangen
Bechtel Isabelle, Birr	Roos Diana, Stetten
Brand Claudia, Wettingen	Rothenfluh Gabriela, N. rohrdorf
Burkhardt Simone, Bözen	Schlatter Kathrin, Elfingen
Frick Franziska, Möriken	Schmid Nathalie, Gipf-Oberfrick
Haag Selma, Unterendingen	Seeholzer Caroline, Fislisbach
Hartmann Sibylle, Untersiggenthal	Strauss Marie-Louise, Riniken
Mitrovic Marina, Untersiggenthal	Tobler Carole, Baden
Müller Nicole, Gebenstorf	Tommer Andrea, Würenlos
Müller Simone, Freienwil	von Gunten Christine, Kleindöttingen
Nutter Karen, Gebenstorf	Wüthrich Barbara, Mutschellen

**Klasse 2a (Klassenlehrerin: Ruth Fischer)**

Bechter Franziska, Birmenstorf	Loprete Patricia, Leibstadt
Belfor Malaika, Baden*	Lüthi Katrin, Kirchdorf
Dickerhof Corinna, Friedlisberg	Mauch Miriam, Nussbaumen**
Fasko Therese, Baden	Maurer Ursula, Holderbank
Frei Rita, Gippingen	Müllli Anita, Oberrohrdorf
Freitag Andrea, Wettingen	Rindlisbacher Simone, Baden
Götz Carmen, Turgi**	Ritter Saskia, Untersiggenthal
Grendelmeier Katrin, Rudolfstetten	Schlatter Ursula, Umiken
Haller Veronika, Stetten	Steger Esther, Niederrohrdorf
Jörg Sandra, Oberrohrdorf	Thurner Barbara, Neuenhof

**Klasse 2b (Klassenlehrer: Walter Kunz)**

Aeppli Christian, Fislisbach	Lotter Tobias, Wettingen
Biscan Barbara, Baden	Lüscher Philipp, Fislisbach
Dietiker Alexandra, Elfingen	Müller Christian, Tegerfelden
Dischner Marianne, Wohlenschwil	Müller Christine, Wohlenschwil**
Dürrenberger Cécile, Remetschwil	Müller Christoph, Mägenwil
Gloor Karin, Oeschgen*	Nienhaus Renate, Koblenz
Gross Monika, Riniken	Schmid Florian, Tegerfelden
Humbel Daniela, Zurzach	Schnyder Oliver, Möriken
Jäger Kandid, Waltenschwil	Suter Nadia, Turgi
Kaufmann Ruth, Full-Reuenthal	Weber Alice, Effingen
Leirvag Tanja, Mellingen	Weiss Franziska, Oberrohrdorf

**Klasse 3a (Klassenlehrer: Kurt Gasser)**

Fischer Monika, Hausen	Sieber Mirjam, Fislisbach
Gügi Nadia, Klingnau	Stöckli Michael, Leibstadt
Hausherr Corina, Endingen	Stöckli Philipp, Leibstadt
Mauch Miriam, Nussbaumen*	Vögele Christine, Zurzach
Mösch Hélène, Wettingen	Vogler Harry, Leuggern
Müller Christine, Wohlenschwil*	Wernli Patricia, Döttingen
Rigert Yvonne, Döttingen	Wullschlegler Harda, Eggenwil
Schertenleib Irene, Würenlingen	

**Klasse 3b (Klassenlehrer: Guido Vincenz)**

Bossel Britta, Baden	Jaroeh Martina, Würenlos
Burkard Nina, Kaiserstuhl	Ramani Christina, Rieden
Decrauzat Floriane, Wettingen	Schurgast Marc, Oberehrendingen
Egloff Katja, Wettingen	Strössler Christine, Lengnau
Frey Gaby, Würenlingen	Tanner Fränzi, Wettingen
Götz Carmen*	Villiger Christoph, Baden
Gysel Christine, Ennetbaden	Wenger Sonja, Wettingen
Hediger Doris, Nussbaumen	Wiederkehr Sandra, Baden*

**Klasse 4a (Klassenlehrer: Rudolf Sommerhalder)**

Annen Patrick, Tägerig	Marti Sarah, Neuenhof
Bolliger Karin, Ennetbaden	Moser Franziska, Baden
Burki Alexandra, Schinznach-Bad	Orgler Martin, Wettingen
Fischer Andi, Zurzach	Wettstein Claudia, Remetschwil
Keller Reto, Zufikon	Wettstein Lucia, Remetschwil
Kirchhofer Rainer, Würenlos	Wiedmer Martin, Würenlos
Kuhn Béatrice, Aarau	Zaugg Christian, Fislisbach
Lutz Cornelia, Wettingen	

**Klasse 4b (Klassenlehrer: Rudolf Portmann)**

Egloff Hilde, Wettingen	Scherer Cyrill, Neuenhof
Fischer Nadia, Mutschellen	Sintić Pavle, Wettingen
Friedmann Marco, Kirchdorf	Spuler Janine, Klingnau
Geissler Manuela, Gebenstorf	Steinemann Beni, Wettingen
Glaser René, Gebenstorf	Urech Rolf, Windisch
Irniger Gabriela, Niederrohrdorf	Vogel Barbara, Enneturgi
Märki Stefan, Elfingen	Zürcher Sabine, Baden
Oesterreicher Gudrun, Rieden	

## Neusprachliches Gymnasium Typus D

### Klasse 1D (Klassenlehrer: Daniel Trümpler)

Ammon Karin, Wettingen	Mikosch Donata, Dättwil
Aykanat Emel, Lupfig	Mucibabic Branka, Döttingen
Bächli Barbara, Wislikofen	Müller Mario, Windisch
Bencze Zsolt, Neuenhof**	N'Gouan Melanie, Klingnau*
Borradori Sara, Widen	Niessner Andreas, Rütihof
Brozzo Patrick, Wettingen	Notter Riet, Turgi**
Bugmann Yves, Döttingen	Oesterreicher Stefan, Nussbaumen
Gerber Simone, Seon	Orel Natalija, Mellingen
Gigliotti Aurora, Mellingen	Stoos Anders, Windisch
Holzrichter Barbara, Nussbaumen	Vögeli Jeannette, Gippingen
Kosmidis Despina, Fislisbach	Wagner Christian, Wettingen
Kulangara Karina, Döttingen	Wengert Gabriela, Wettingen
Lauk Petra, Oberrohrdorf	Wintsch Matthias, Niederrohrdorf
Markwalder Lukas, Würenlos*	

### Klasse 1E (Klassenlehrer: Marc Buchmann)

Ambauen Carole, Bellikon	Heimgartner Michèle, Kindhausen*
Amstutz Sarah, Würenlingen**	Hofstetter Evi, Bellikon
Balkis Gülhan, Kleindöttingen	Hosp Miriam, Baden
Barreiro Eva Maria, Untersiggenthal	Indermühle Sandra, Zurzach
Basilicata Angela, Zurzach	Keown Ketayun, Baden**
Branda Lara, Neuenhof	Lüthi Denise, Klingnau
Burkhart Denise, Siggenthal Station	Märki Annja, Freienwil
Bützberger Andrea, Riniken	Meier Karin, Tägerig
Domeyer Antje, Untersiggenthal	Rossi Daniela, Baden
Eliasson Natalie, Birmenstorf	Rumiz Sandra, Kindhausen
Ernst Inês, Unterehrendingen	Spörri Lilian, Nussbaumen
Foldager Louise, Ennetbaden**	Stankovic Gordona, Neuenhof
Genovese Carmelina, Nussbaumen	Thiel Alexandra, Widen

**Klasse 2D (Klassenlehrerin: Verena von Barnekow)**

Andersen Charlotte, Oberrohrdorf	Rohner Tamara, Mellstorf
Arpagaus Martina, Niederrohrdorf	Roy Eleanor, Kleindöttingen
Bischoff Christian, Kirchdorf	Schläpfer Ursula, Gipf-Oberfrick
Deutsch Alexander, Ennetbaden	Schmid Susanne, Untersiggenthal
Holthuizen Anouk, Würenlos	Sedmak Andreas, Rieden
Jehle Andrea, Mellingen	Stangl Andrea, Brugg
McCombie Sheena, Gipf-Oberfrick	Stern Susanne, Baden
Müller Martina, Würenlingen	Tardo Matteo, Neuenhof
Rizzo Christian, Nussbaumen	Wüst Alessandra, Wettingen

**Klasse 2E (Klassenlehrer: Robert Fischer)**

Baeza Tamara, Neuenhof	Koller Michael, Künten
Brian Sarah, Gebenstorf	Lee Natascha, Mutschellen
Bucko Marianna, Neuenhof	Notter Nuria, Turgi
DeMesmaecker Carine, Windisch	Thut Monika, Klingnau
Frei Sybille, Klingnau	Vannotti Marco, Nussbaumen
Gläser Sophie, Dättwil	Villiger Martin, Oberrohrdorf
Gross Vera, Wil	Wagner Richard, Wettingen
Holliger Katrin, Boniswil	Zeindler Yvonne, Kindhausen
Jerabek Monika, Wettingen	

**Klasse 2F (Klassenlehrer: Max Rastberger)**

Bächli Yves, Würenlingen	Krummenacher Rita, Mägenwil
Bonifay Sylvie, Mutschellen	Leuthold Marc-Andri, Wohlenschwil
Folloni Sara, Nussbaumen	Mathys Natascha, Remetschwil
Hälg Rolf, Baden	Ruegg Christine, Windisch
Häne Alexander, Gebenstorf	Stierli Andrea, Widen
Harries Sandra, Zurzach	Strzalkowski Karolina, Neuenhof
Irniger Andrea, Rudolfstetten	Weidmann Simone, Widen
Kalt Pascal, Hettenschwil*	Zeller Sandra, Klingnau

**Klasse 3D (Klassenlehrer: Hans Bärtschi)**

Bill Janine, Kleindöttingen	Jutz Christine, Döttingen
Bumbacher Angelika, Spreitenbach	Oberle Marianne, Full
Canonica Yvonne, Kleindöttingen	Petkov Damir, Dättwil
Fratto Maria, Wettingen	Richter Claudia, Koblenz
Frosio Claude, Nussbaumen	Silveri Sergio, Wettingen
Gresch Sabine, Würenlos	van Stiphout Titus, Würenlingen
Hirt Barbara, Endingen	Vasica Barbara, Bergdietikon
Hurter Marion, Widen	Vögele Claudia, Hettenschwil
Huynen Sabine, Untersiggenthal	Vogt Petra, Oberehrendingen
John Andrea, Kirchdorf	

**Klasse 3E (Klassenlehrer: Kurt Honegger)**

Boettcher Sigrid, Fislisbach	Rammer Huberuts, Unterehrendingen
Briner Sassa, Baden	Roos Andrea, Stetten
Cerny Patricie, Lupfig	Roy Flavia, Mellingen
Fischbach Irene, Buchs	Scharpf Marion, Unterehrendingen
Hochreutiner Dominic, Zürich	Seiler Gerda, Oberrohrdorf
Irchetti Fabrizio, Wettingen	Stadelmann Samy, Ennetbaden
Keel Andreas, Killwangen	van Zijl Marcel, Nussbaumen
Latif Tasneem, Birr	Vettorel Loris, Rietheim
Locher Miriam, Brugg	Wüthrich Sonja, Unterehrendingen
Peterhans Mirjam, Fislisbach	

**Klasse 4D (Klassenlehrerin: Doris Stump)**

Ammeter Christoph, Kölliken	Fausch Sandra, Kirchdorf
Arber Andrea, Kleindöttingen	Giessen Petra, Wislikofen
Bingesser Sybille, Spreitenbach	Guntern Fränzi, Nussbaumen
Boch Michael, Jonen	Jost Alexandra, Zurzach
Bottari Romina, Brugg-Lauffohr	Keller Daniela, Nussbaumen
Braun Annette, Klingnau	Leutwyler Catherine, Baden
Diebold Nicole, Oberrohrdorf	Osterhellweg Jürg, Wettingen
Dohmen Sonja, Rieden	Ruiz Francisca, Birr
Eisl Andrea, Rütihof	Suter Sibylle, Unterehrendingen
Erni Rahel, Klingnau	Weber Evelyn, Lieli

**Klasse 4E (Klassenlehrer: Hans Osterwalder)**

Ambauen Sibylle, Bellikon	Mayrhofer Dorina, Nussbaumen
Auer Agnes, Baden	Meier Daniel, Wettingen
Baumann Katrin, Niederrohrdorf	Michel Marlene, Baden
Bugmann Claudia, Döttingen	Najman Patrick, Baden
Euringer Michael, Wettingen	Orel Nives, Mellingen
Handl Sonja, Bellikon	Righetti Sandra, Wettingen
Hartmann Patrick, Klingnau	Risi Carola, Bellikon
Knaup Coletta, Wettingen	Rossetti Gigliola, Rudolfstetten
Keller André, Döttingen	Schlienger Franziska, Aarau
Kern Petra, Windisch	Spörri Tanja, Nussbaumen
Kurer Brigitte, Würenlos	Stäuble Kathrin, Zurzach
Lieber Christoph, Kirchdorf	Zurkinden Vincent, Nussbaumen
Loitzl Mirjana, Kirchdorf	

Folgende Schülerinnen verbrachten das Schuljahr 90/91 im Ausland: Lalive d'Epinay Danielle, USA. Isacson Kristina, USA. Wüthrich Sandra, USA. Sørensens Michèle, USA. Vécsey Susann, Norwegen. Vogel Irène, Mexico. Petrascheck Christina, Kanada. Werder Miriam, Kanada. Reinaerts Patricia, USA. Erni Conny, Schweden. Meier Claudia, Argentinien. Visintin Barbara, Spanien.

Zu Gast bei uns waren: DesBaillets Molly, USA. Conard Nyree, USA. Vermeulen Madeline, Zimbabwe.

## BERICHT DES SCHULARZTES

Umwelt und Gesundheit war das Fach an der Diplommittelschule, das ich zusammen mit den Herren Ernst Näf und Hansmartin Ryser als Lehrbeauftragter während eines Jahres unterrichten durfte. Die Arbeit mit diesem Thema zeigte auf, wie komplex und ineinander verwoben die Problemstellungen lagen. Schon das selbständige Erfassen der "harten Daten" war ein dornenvoller Weg; damit umgehen und sie integrieren in die ureigene "Software" ist wohl ein permanentes menschliches Experiment. Es wurde spürbar, dass im Alter dieser 2. Klassen das persönliche Empfinden eine enorme Rolle spielt. So scheint es mir auch besonders wichtig, was vonseiten der schulischen Umwelt in diese aufgebrochene, gefühlsbetonte und vulnerable Identität einfließt.

Leider musste ich aus Zeitgründen dieses Amt wieder aufgeben. Ich danke Roman Vogt, Dr. med. FMH Allgemeine Medizin, Gebenstorf, dass er in kompetenter Weise meine Stelle als Lehrbeauftragter einnehmen wird.

Hansmartin Ryser hat im Rahmen des "Umwelt und Gesundheit"-Themas in seiner Klasse einen Fragebogen ausfüllen lassen. Darin wurde nach dem Verhalten bezüglich Rauchen, Alkohol und Drogen gefragt. Herr Ryser hat mir erlaubt, diesen Fragebogen auch für eine Umfrage zu benutzen, die ich bei den Drittklässlern anlässlich der schulärztlichen Abschlussuntersuchung durchführte. Einige Aspekte dieser Befragung möchte ich dem interessierten Kollektiv der Kantonsschule nicht vorenthalten.

Von 61 Schülerinnen und Schülern wurden 56 Fragebogen ausgefüllt und ausgewertet.

**Rauchen:** 40 von 56 Schüler(inne)n (71%) rauchen nicht, nur 3 regelmässig 10 bis 20 Zigaretten täglich. 44 (78%) finden Rauchen überflüssig, 46 (82%) sagen, dass Raucher abhängig sind und 53 (94%) meinen, dass Rauchen die Gesundheit schädigt. Die Kenntnisse der Schüler/innen über die Gesundheitsschäden sind generell gut. 34 (60%) wollen niemals rauchen. In der direkten Umwelt der Schüler/innen (Familie/Haushalt) sind 168 Personen Nichtraucher, 40 Raucher.

Diese klare Absage der Schüler/innen an das Rauchen erfreut das Gemüt eines täglich gegen die Spätfolgen des Rauchens kämpfenden Allgemeinpraktikers!

**Alkohol:** Hier verwischen sich die klaren Konturen. 34 (60%) meinen, dass wir mit dem Alkohol schlecht umgehen können, 37 (66%) sagen aber, dass das Leben in unserer Gesellschaft ohne Alkohol schlecht vorstellbar ist und dass dieser eine grosse Rolle spielt (34/60%). Bei der Frage nach dem persönlichen Gefallen am Alkohol scheiden sich die Geister. Von 56 Antwortenden schmeckt das Bier 12, Wein 27, ein Drink 27, Whisky o.ä. 7. Gar nicht schmeckt 31 das Bier, 19 der Wein, 14 ein Drink und 31 Whisky o.ä. 37 (66%) trinken selten oder nie Wein oder Bier, 4 zwei bis drei Mal die Woche. 9 (17%!) waren schon mehrmals betrunken. In der Verwandtschaft kennen 13 (23%) mindestens einen Alkoholiker, in der Nachbarschaft 23 (41%). Bedenklich scheint mir, dass schon fast jeder fünfte Schüler mehr als einmal betrunken war!

Kürzlich schrieb Pfarrer Ernst Sieber: "Es ist unverständlich, wie unsere Gesellschaft noch immer auf die tragischen Folgen des Alkohols reagiert. Jeder mann weiss, dass Alkohol eines der grössten sozial-medizinischen Probleme ist. Jeder 50. Einwohner ist psychisch und physisch von Alkohol abhängig. Werbung und Trinksitten fördern den Gebrauch der schlimmsten Droge in unserem Land. Doch was unternehmen wir? Eine Möglichkeit der Schule: Auch hier Vorbeugung durch Aufklärung. In "Standpunkte" der SFA stand in der Juli 91-Ausgabe: Von 600 befragten Lehrer(inne)n sagen annähernd 30%, in ihrem Schulzimmer habe man noch nie über Probleme im Umgang mit alkoholischen Getränken gesprochen, 57% sagen, man habe dies wenigstens punktuell getan.

**Drogen:** Haschisch/Marihuana bezeichnen 52 (93%) als Droge, die harmlos (1), nur wenig gefährlich 31 (55%) oder ziemlich gefährlich 21 (37%) ist. Immerhin meinen 32 (57%), dass Haschisch süchtig macht, 19 (34%) dagegen nicht. 8 (14%) haben Haschisch schon einmal probiert, 43 (77%) möchten lieber die Finger davon lassen. Über harte Drogen sind 14 (25%) gut, 39 (70%) mittel orientiert. Die Information geschah durch Gleichaltrige 33 (59%), durch die Eltern 15 (28%), in der Schule 25 (45%) und in 49 (87%) Fällen durch die Medien. Auch wenn 34% meinen, dass Haschisch nicht süchtig macht, wollen doch 77% "die Finger davon lassen". Wenn die Zahl (14%) der Probierer stimmt, scheint die Vorbeugung durch Information wenigstens an unserer Schule deutlich Früchte zu tragen.

Reinhard Weisshaupt

# STATISTISCHE ANGABEN

## SCHÜLERBESTAND

Stand anfangs August 1990 (ohne Auslandsaufenthalter). In Klammern ist die in den Gesamtzahlen enthaltene Zahl der Schülerinnen angegeben.

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	Total
Typus D	25 (16)	18 (13)	19 (15)	20 (17)	183 (139)
	24 (24)	17 (13)	19 (12)	25 (18)	
Typus PSG	22 (14)	18 (18)	15 (12)	15 (8)	143 (108)
	21 (21)	21 (13)	16 (14)	15 (8)	
DMS	21 (21)	15 (15)			72 (64)
	21 (17)	15 (11)			
Total	134 (113)	120 (94)	69 (56)	75 (51)	398 (311)

## ENTWICKLUNG DER SCHÜLERBESTÄNDE 1979-1990

Jahr	D	PSG	DMS	Total
1979	264 (180)	158 (117)		422 (279)
1980	291 (201)	174 (125)		465 (345)
1981	319 (205)	193 (140)		512 (345)
1982	328 (218)	200 (140)		528 (358)
1983	353 (233)	173 (122)		526 (355)
1984	344 (225)	176 (135)		520 (350)
1985	304 (213)	152 (109)		456 (322)
1986	245 (175)	131 (97)		376 (272)
1987	220 (156)	135 (99)		355 (255)
1988	164 (118)	131 (90)		295 (216)
1989	191 (146)	126 (126)	31 (27)	348 (267)
1990	183 (139)	143 (108)	72 (64)	398 (311)

## SCHÜLERMUTATIONEN WÄHREND DES SCHULJAHRES

	Typus D				Typus PSG				DMS	Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1. 2.	
Eintritte	4				4	3			1	12
Austritte	3	2			3	2	1		1 1	13

Zur Erläuterung dieser Tabelle seien noch die folgenden Bemerkungen angebracht:

1. Unter dem Begriff "Eintritte" sind folgende Eintritte zusammengefasst:
  - Remotion
  - Typuswechsel
  - Neuzuzug
  - Rückkehr aus dem Urlaub
  - Übertritt aus andern Schulen
2. Unter der Rubrik "Austritte" finden wir sämtliche Austritte, die denkbar sind
  - Austritte wegen ungenügender Leistungen (definitiver Austritt, Repetition)
  - freiwillige Austritte (Beginn einer Berufslehre, Schulwechsel, Typuswechsel)
  - Austritte, um einen Urlaub anzutreten (Auslandurlaub, Urlaub aus gesundheitlichen Gründen)

## REMOTIONEN

	Typus D				Typus PSG				DMS	Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.		
Nichtaufnahme nach Probezeit	2				1					3
Remotion nach 1. Semester	1					3				4
Remotion nach 2. Semester		4	1		1	2				8
Total	3	4	1		2	5				15

## MATURITÄTSPRÜFUNGEN

	Typus D	Typus PSG	Total
Zur Prüfung angetreten	45	30	75
Prüfung bestanden	45	30	75

## EINTRITTE IN DIE 1. KLASSE DES FOLGENDEN SCHULJAHRES (Sommer 1991)

	Typus D	PSG	DMS	Total
Aufgrund Bezirksschulabschlussprüfung	67	39	38	144
Eigene Aufnahmeprüfung	3	-	9*	12
Übrige Eintritte	3	2	1	6
Total Eintritte	73	41	48	162
Total Klassen	3	2	2	7

\* Sekundarschüler/innen

## BESUCH DER FAKULTATIV- UND WAHLPFLICHTFÄCHER

Fächer mit \* sind für die betr. Klasse obligatorisch. Fächer mit - können von der betr. Klasse nicht gewählt werden. Für die 1. und 2. Klasse der Maturitätsabteilung D ist Zeichnen und Musik wahlweise obligatorisch.  
(DMS siehe spezieller Teil: Diplommittelschule)

	Typus D				PSG				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Latein	18	14	7	9	4	3	2	1	58
Englisch	*	*	*	*	42	38	28	29	137
Italienisch	*	*	*	*	15	9	10	6	40
Spanisch	-	23	14	10	-	-	-	-	47
Russisch	-	2	0	4	-	-	-	-	6
Philosophie	-	-	9	2	-	-	6	9	26
Psych./Päd.	-	-	2	0	-	-	9	1	12
Religion	1	1	2	1	8	4	7	5	29
Zeichnen	37	34	8	0	*	*	*	*	79
Musik	16	17	1	0	*	*	*	*	34
Chor	4	2	6	2	36	32	*	*	72
Orchester	0	1	1	0	0	4	0	5	11
Kammermusik	0	2	3	2	0	7	1	7	22
Theater	-	9	5	-	-	16	7	-	37
Werken	-	0	-	-	*	11	-	-	11
Maschinenschreiben	22	-	-	-	18	-	-	-	40
Schulsport	-	7	3	2	-	14	7	7	40
Chem.Praktikum	-	-	-	3	-	-	-	2	5
Informatik	*	6	0	-	*	0	0	-	6

## BELEGUNG INSTRUMENTALUNTERRICHT

	Typus D				PSG				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Klavier	13	13	10	6	14	13	15	12	86
Orgel	0	0	0	0	0	1	3	1	5
Violine	0	2	1	2	3	5	1	3	17
Cello	0	0	0	0	2	1	0	1	4
Querflöte	6	6	4	3	6	4	3	3	35
Klarinette/Saxophon	3	2	1	0	5	2	1	2	16
Trompete	0	1	2	0	0	0	1	1	5
Posaune	0	0	0	0	0	0	0	1	1
Blockflöte	0	1	0	3	2	6	6	5	23
Gitarre	7	12	1	3	11	12	5	4	55

68 Schülerinnen und Schüler (inkl. DMS) belegten eine Doppelinheit.

## HEIMATORT

	Aargau	übrige Schweiz	Ausland
Typus D	78	58	47
PSG	81	53	9
DMS	42	28	2
Total	201	139	58

## KLEINES LATINUM

Von den 8 Kandidatinnen und Kandidaten des Typus D haben alle die Prüfung in Latein bestanden, welche von der philosophischen Fakultät der Universität Zürich in Analogie zur fakultätseigenen Prüfung für die Erlangung eines akademischen Grades anerkannt wird.

## STUDIEN- UND BERUFSABSICHTEN

### Typus D (45 Absolventinnen und Absolventen)

#### Akademische Berufe

Phil. I 11

Phil. II 2

Jus 6

Medizin, Pharmazie 9

Wirtschaftssoziologie 1

Architektur 1

#### Lehrerberufe

Bezirksschullehrer 2

HPL 3

#### Nichtakademische Berufe

Wirtschaftsschule 1

Bankpraktikum 1

Reiseleiterin 1

Sozialarbeit 1

Schule für Tourismus 2

Zwischenjahr 4

### PSG (30 Absolventinnen und Absolventen)

#### Lehrerberufe

HPL 11

Turnlehrer 1

#### Nichtakademische Berufe

Konservatorium 3

Musiktherapie 1

#### Akademische Berufe

Phil. I 2

Phil. II 1

Jus 1

Zwischenjahr 10

# UNTERRICHT

## PÄDAGOGISCH-SOZIALKUNDLICHER PROJEKTUNTERRICHT

### Flüchtlingsprobleme in der Schweiz (Filmprojekt)

Klasse 3a: Max Rastberger (Deutsch), Werner Graf (PSU)

1. Phase: Auseinandersetzung mit den Begriffen "Fremdenfeindlichkeit", "Rassismus" und "Fremdenangst". Bildung von Arbeitsgruppen zu historischen, kulturellen, soziologischen, psychologischen und staatspolitischen Aspekten. Vorträge mit Diskussionen von Herrn G. Leuenberger, HEKS-Durchgangszentrum für Asylbewerber und Frau M. Loncarevic, Ethnologie-studentin und Flüchtlingsbetreuerin. 2. Phase: Wir begegnen der Tamilenfamilie John-Peterpillai und entscheiden uns, ihre Flucht aus Sri Lanka, ihr Leben in der Schweiz und allgemeine Flüchtlingsprobleme in unserem Videofilm darzustellen. Die Recherchenarbeit in den Bereichen "Arbeit" und "Schule" der Familie John, die Kontakte zu aargauischen Politikern aus verschiedenen Parteien, zur Fremdenpolizei und zu einem ehemaligen Leiter einer Empfangsstelle für Flüchtlinge zeigen uns hautnah auf, dass das Thema "Flüchtlinge und Fremdenfeindlichkeit" stark tabuisiert ist und dass wir deshalb beim Filmen z.T. auf grosse Widerstände stossen. 3. Phase: Unterstützt vom Filmer Herrn J. Erne beginnen wir die Dreharbeiten. Das Projekt wird im nächsten Semester fortgeführt.

### Musiktheater zum Thema "Frieden"

Klasse 3b: Peter Sonderegger (Musik), Werner Graf (PSU)

1. Phase: Wir entscheiden uns, einen "Showchoir" auf die Bühne zu stellen.  
2. Phase: Beeinflusst durch den Ausbruch des Golfkrieges ändern wir unsere Pläne und beginnen, uns mit dem Thema "Frieden" auseinander zu setzen. Aus verschiedensten Texten werden ausgewählt: "Der Tiger, der König sein wollte" von Willi Hoffsummer, "Stossgebet" von Stephan Krawczyk und "Gebet nach dem Schlachten" von Kurt Tucholsky. Verschiedene Arbeitsgruppen vertonen diese Texte, schreiben dazu Instrumentalarrangements, komponieren und

texten eigene Lieder, entwickeln eine Rahmengeschichte, welche die einzelnen musikalischen Teile verbindet und entwerfen ein Bühnenbild, welches die Integration von Schattentheater-Szenen erlaubt. Die Gruppen führen die Klasse in ihre Lieder und Kompositionen und in das Lied "Nein, meine Söhne geb ich nicht" von Reinhard Mey ein. Produkt: Aufführung des 30minütigen Musiktheaters mit dem Titel "Frieden!?" im zum Kellertheater umfunktionierten Langbaukeller vor zahlreichem Publikum.

### **"Gesichter Badens" (Zeitungsprojekt)**

Klasse 4a: Rudolf Zweifel (Geographie), Werner Graf (PSU)

Die fünf Arbeitsgruppen "Kleine Kultur" 1 und 2, "Architektur", "Handwerker" und "Kleinarchitektur" setzen sich mit nicht alltäglichen, verborgenen Aspekten der Stadt Baden auseinander. Recherchenphase: Kontakte zu Künstlern, Theater-, Kunst- und Stadtkennern, Architekten, Handwerkern und Gewerbetreibenden in Baden, Durchführung von Interviews. Einführung in die Technik des Fotografierens. Stadtführung durch den Kur- und Verkehrsverein Baden. Einführung in Grundfragen des Journalismus (Klassenlektüre: Hoffacker, G./Lokk, P.: Wir machen Zeitung. Göttingen 1989). Besichtigung des Badener Tagblattes. Produkt: Die Gruppen entwerfen in Zusammenarbeit mit dem BT-Lokalredaktor Herrn Roman Huber fünf Zeitungsseiten, die unter folgenden Haupttiteln im Badener Tagblatt publiziert werden:

- 1) "Ein Stück Badener Kultur in der Oederlin"
- 2) "Goldene Zeiten - auch für Kleinhandwerker?"
- 3) "Vom Bauen, Wohnen und Leben in der Altstadt"
- 4.) "Die verschiedenen Gesichter der Badener Halde"
- 5) "Fenster in der Badener Altstadt"

### **Produktion von zwei Hörspielen**

Klasse 4a: Susanne Hess (Deutsch), Werner Graf (PSU)

Einführung in die Grundlagen der Hörspielproduktion (Klassenlektüre: Lermer, B.: Das Hörspiel im Deutschunterricht. München 1975). Die Klasse teilt

sich in zwei Gruppen auf und bearbeitet einerseits das Thema "Golfkrieg und Nahost-Friedenskonferenz", andererseits "Das Gespenst von Canterville" von Oscar Wilde. Ausgehend von Wilde's Originaltext und von einer Theaterversion schreibt die eine Gruppe den Hörspieltext; die andere Gruppe gestaltet den Text in Eigenregie mit der Absicht, vor allem die Rolle der Journalistinnen und der Journalisten bei politischen Grossereignissen zu persiflieren. Anschliessend werden Musik und Geräusche ausgewählt und zwei Hörspiel-drehbücher verfasst. Die Klassenmitglieder und die zwei Lehrkräfte übernehmen die verschiedenen Rollen, üben diese ein und zeichnen die beiden Hörspiele unter kundiger Leitung der Herren Ch. Baumann und J. Erne im Studio der "Audio Video-Promotion Group AG" in Busslingen in eintägiger Arbeit auf. Produkt: Nach Schneidearbeiten von einem weiteren Arbeitstag liegen nun die je ca. 30minütigen Hörspielaufnahmen "Das Gespenst von Canterville" und die "Nahostfriedens-Konferenz" vor.

## **Spiel und Spielzeug**

Klasse 4b: Otto Strauss (Zeichnen/Werken), Werner Graf (PSU)

Arbeitsgruppen: 1) Entwicklungspsychologische Aspekte, 2) Spiele im Unterricht/Spiele selber erfinden, 3) Spiele in verschiedenen Kulturen, 4) Spiele der Erwachsenen.

1. Phase: Theoretische Aspekte des Spiels und des Spielzeugs (Klassenlektüre: 1. Schenk-Danzinger, L.: Zur entwicklungspsychologischen Bedeutung des Spiels. in: Kreuzer, K. J. Handbuch der Spielpädagogik (Bd. 1). Düsseldorf 1983; 2. spiel gut: gutes Spielzeug von a bis z, Ulm 1979). Exkursionen: Ludothek Wettingen; Schweizer Kindermuseum, Baden (Führung und Vortrag von Herrn R. Kaysel); Untersuchung von Kinderspielplätzen und Spielwarengeschäften; Besuch in Spielsalons, Gespräche über Spielsucht; Carlit und Ravensburger Verlag in Würenlos. Ausprobieren von Spielen im Freien in einem Kindergarten in Neuenhof. 2. Phase: Entscheid für die Durchführung eines Spielnachmittages. 4stündige Einführung der Klasse in verschiedene alte und neue Spiele und Spielmöglichkeiten durch die Spielpädagogin Frau M. Schürch. Herstellung von Spielzeug, Gestaltung eines Spielprogramms für Kinder von 5 bis 12 Jahren mit: Märchenecke, Gesellschaftsspielen, einem Abenteuerparcours, Möglichkeiten der Spielzeugherstellung, einem Zauberer usw. Einladungen an Kindergärten und Primarschulen in der näheren Umge-

bung. Produkt: Durchführung eines "Spielfäsches" im Gymnastiksaal der Kantonsschule am 16. Januar 1991, das von 67 Kindern und einigen ihrer Eltern (22) besucht wurde.

## Sondergruppen und Sekten

Klasse 4b: Fritz Borchert (Religion), Werner Graf (PSU)

Theoretische Auseinandersetzung mit Sondergruppen und Sekten (Visionierung von Videos; Klassenlektüre: Eggenberger, O.: Kleine Sektenkunde, Zürich 1986; Originaltexte von Sekten u.a.). Einstellung der Kirchen zu Sekten, unsere eigene Einstellung zu den Kirchen und den Sekten; (Klassendiskussionen und Einführungen durch den Religionslehrer). Arbeitsgruppen: 1) Fundamentalismus, 2) Welche psychologischen Defizite wollen Sekten "auffüllen"?, 3) Die Scientology-Church, 4) Eigenes und kirchliches Menschen- und Gottesbild. Exkursionen: Besuche bei Scientology, Hare Krishna und bei einem Vertreter von Opus Dei in Zürich; Mormonen in Wettingen; Gespräch mit einem ehemaligen Mitglied von Jehovas Zeugen. Informationsveranstaltungen: 1. Frau E. Bates von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft gegen destruktive Kulte (SADK) informiert uns über die Gefahren von Jugendreligionen und Psychokulten und über die beängstigenden Methoden der Mitgliederanwerbung der Mun-Sekte (Vereinigungskirche). 2. Herr Hugo Stamm, einer der besten Sektenkenner der Schweiz und Redaktor beim Tages-Anzeiger in Zürich, berichtet während eines ganzen Morgens über die fast unglaublichen Methoden und Machenschaften der Scientology in der Schweiz. Produkt: Klasseninterne Referate mit Thesenblättern und Schlussdiskussion.

Werner Graf

## **INFORMATIK**

### **Informatik Obligatorium:**

Dank der Schenkung der NOK Baden von zwölf VAXmate Computern verfügt unsere Schule jetzt ebenfalls über PC's mit einer Harddisk.

Dadurch konnten wir erstmals das integrierte Softwarepaket WORKS effizient einsetzen. Das Kennenlernen dieses Produktes, die Einbettung von konkreten Fragestellungen und Problemen in grössere Zusammenhänge und das Vermitteln einer gewissen Sicherheit im Umgang mit einem PC stellten einen Schwerpunkt des Kurses dar. (Da ein solcher Schwerpunkt nur dann sinnvoll gesetzt werden kann, wenn pro Schüler/in ein PC zur Verfügung steht, und da das bei unseren Verhältnissen nur im Halbklassenverband möglich ist, haben alle beteiligten Mathematiklehrer unentgeltlich eine Lektion pro Woche zusätzlich unterrichtet.)

Anhand von einigen Beispielen erlebten die Schüler/innen zudem, aus welchen Teilen ein Programm aufgebaut ist, und wie ein Algorithmus in die Programmiersprache TURBO PASCAL umgesetzt werden kann.

Die Abwendung vom Programmieren hin zum Kennenlernen der Einsatzmöglichkeiten des Computers als vielfältiges Arbeitsgerät rechtfertigt es je länger je weniger, den Informatikgrundkurs in das Fach Mathematik zu integrieren. Ein Überdenken dieser Situation ist dringend angezeigt.

### **Informatik Freifach:**

Für die Zweitklässler/innen wurde ein Freifachfortsetzungskurs angeboten. Dabei lag der Schwerpunkt auf dem Programmieren in TURBO PASCAL.

Ruedi Portmann

## THEATERPROJEKT 1991:

### "Die Ware Wahrheit" - Szenen und Variationen zu einem Bild von Hieronymus Bosch

Ausgangspunkt, Inhalt und "Gegen-Stand" für das Projekt 1991 des Theaterkurses (2.Klassen DMS und 3.Klassen D/PSG) war ein Bild: "Die Versuchung des Heiligen Antonius" von Hieronymus Bosch. Der holländische Maler Hieronymus Bosch, von dem man eigentlich nicht viel mehr weiss, als dass er von 1450 bis 1516 lebte, wird wegen des Surrealismus seiner Malerei gelegentlich als der Dalí des ausgehenden Mittelalters bezeichnet. Mit Recht, denn seine Bilder, die am Anfang der Tradition der phantastischen Malerei stehen, sind unheimlich und anregend zugleich: bizarre Landschaften, groteske Figuren, Fratzen, Teufel, Fabelwesen, Dämonen aller Art, missgestaltete Kreaturen: Eine Landschaft zwischen Himmel und Erde, ein Personal, bei dem man heute auf den Gedanken kommen könnte, Bosch habe die Horrorvisionen einer unkontrollierten Gen-Forschung vorweggenommen....

Von diesem Bild und seinen Figuren haben wir uns während unserer Arbeit an diesem Theaterprojekt zu Geschichten und szenischen Abläufen anregen lassen, aus denen nach und nach ein Stück entstanden ist. Allerdings: um dramatisierte Malerei ging es uns nicht bei diesem Projekt, sondern darum, in der experimentellen Arbeit am Bild eine Form zu finden, in der - mit den verschiedenen Mitteln des Theaters - das darstellbar werden sollte, was der Maler mit Farbe und Pinsel ausgedrückt hat.

Die Arbeit an diesem Theaterprojekt, das im Rahmen des regulären Theaterkurses erarbeitet wurde und an dem 25 Schülerinnen und Schüler beteiligt waren, begann im August 1990. In umfangreichen Improvisationen wurden Figuren entwickelt und Szenen erarbeitet, aus denen sich im Verlauf der Arbeit der Handlungsablauf und der Text ergaben:

Im Anschluss an die Beerdigung des ganz unerwartet verstorbenen, beliebten und allseits geachteten Florestan Siebenschein II treffen sich Angehörige und Freunde des Toten im ersten Hotel am Ort zum Leichenmahl: eine honorige Gesellschaft, die aber erstarrt ist in bürgerlichen Konventionen und in sprachlichen Leerformeln...

Was die Gäste bei diesem Leichenmahl vor allem beeindruckt, ist ein Bild an der Wand: eine übergrosse Reproduktion von Hieronymus Boschs "Versuchung des Heiligen Antonius", das ein Lieblingsbild des Verstorbenen gewesen sein soll. Dieses Bild wird von den Trauergästen zunächst nur als Dekoration wahrgenommen: Bewunderung, Abscheu, small-talk über die "schöne Kunst".



Doch die geheimnisvolle Faszination, die von dem Bild ausgeht, zieht die Trauergäste mehr und mehr in ihren Bann, die Bildrealität gewinnt an Gewicht und wird zum Surrogat für die Realität, die Gäste verwandeln sich nach und nach in Figuren des Bosch-Bilds, und zwar mit der grössten Selbstverständlichkeit und ohne dass sie es gegenseitig wahrnehmen. Sie nehmen das Aussehen der Bildfiguren an, sie übernehmen deren Haltung und entwickeln sie zu einer Motorik, ihre Beziehungen werden zu "Bild-Beziehungen", sie "entdecken" durch diese Verwandlung auch verborgene Aspekte ihres eigenen Ichs. Das Bild befreit sie sozusagen aus ihrem gesellschaftlichen Korsett, sie legen ihre Standardmaske ab, offenbaren das "Selbst", das hinter dem "Man" verborgen gewesen ist. Dabei tritt eine Realität zutage, die nicht immer schön ist und die alles, was bisher als Realität gegolten hat, als Lüge denunziert. Und je tiefer sie in die verborgenen Schichten ihres Ichs eindringen, umso mehr verändert sich auch ihre Sprache.

Die so erarbeitete Textfassung wurde in den Wintermonaten inszeniert. Die öffentlichen Aufführungen fanden im März 1991 in der Aula der Kantonsschule statt. Einer initiativen Schülergruppe unter der Leitung von Martin Wiedmer ist es zu verdanken, dass eine eigens für dieses Projekt komponierte Musik live eingespielt werden konnte. Dank einem finanziellen Unterstützungsbeitrag aus dem Lotteriefonds konnten wir für die bei einzelnen Szenen schwierige Bewegungsregie ein Choreographin (Susanne Braun) anstellen. Dafür sei an dieser Stelle dem Regierungsrat des Kantons Aargau gedankt.

Marcel Kunz



# LAND- UND SOZIALDIENST - REISEN - SPORT

## LANDDIENST, PRAKTIKANTENHILFE, SOZIALDIENST

### 2. Klassen, Typus D

15. - 27. Oktober 1990

Die 52 Schülerinnen und Schüler kamen wie folgt zum Einsatz:

#### Landdienst des Kantonalen Arbeitsamtes:

Einsatzorte nach Kantonen

AG: 20, SO: 1, BE: 1, TG: 1, ZH: 1, GR: 1, SG: 3, FR: 3,

VD: 3, NE: 1, JU: 1, TI: 2

38

#### Praktikantenhilfe der Pro Juventute:

Einsatzorte nach Kantonen

AG: 2, BE: 3, JU: 2, GR: 1, FR: 1

9

#### Sozialeinsatz:

Einsatz im Regionalen Krankenhaus Baden

1

#### Dispensationen:

Eine Schülerin war krank

1

Zwei Schülerinnen und ein Schüler verbrachten den Landdienst  
als Hilfskräfte in der schuleigenen Gärtnerei

3

#### Sozialpraktikum der 3. PSG-Klassen

31 PSG-Schülerinnen und -schüler absolvierten vom 15. Oktober bis 3. November 1990 in 25 Heimen, Krippen, Spitälern, Ämtern und Schulen ihr dreiwöchiges Praktikum in den Kantonen Aargau (18 Institutionen), Bern (2), Neuenburg (1), St. Gallen (1), Zürich (1), im Jugendhaus der Caritas in Wien und im Rehabilitationszentrum für Kinder und Jugendliche in Neckargemünd, BRD. Die meisten Praktikantinnen und Praktikanten wurden von PSG-Lehrkräften an ihrem Praktikumsort besucht.

## WANDERLAGER DER 1. KLASSEN

### 1a PSG: VELO-WOCHE IM SEELAND

23.9.-28.9.90

Teilnehmer/innen 21

Otto, Strauss, Max Rastberger

### 1b PSG: WANDERLAGER IM NEUENBURGER JURA

24.9.-29.9.90

Teilnehmer/innen 21

Christoph Baldinger, Monika Bucher

### 1D, Typus D: WANDERLAGER IN MEIRINGEN

23.9.-28.9.90

Daniel Trümpler, Karl Kolly

Teilnehmer/innen 25

### 1E, Typus D: WANDERLAGER IN SCHWARZSEE (FR)

23.9.-28.9.90

Marc Buchmann, Kathrin Sommer

Teilnehmer/innen 25

## SPORTLAGER DER 2. UND 3. KLASSEN

### WANDERWOCHE TOGGENBURG-RHEINTAL

24.9.-28.9.90

Teilnehmer/innen 11

Ruth Fischer, Trudi Smahel, Hans Joho

### VELOFAHREN IM ZÜRCHER UNTERLAND - BODENSEEGEBIET

24.9.-28.9.90

Teilnehmer/innen 14

Fritz Baumann

### WANDERLAGER NEUENBURGER JURA

8.10.-12.10.90

Teilnehmer/innen 18

Karl Huber, Kurt Honegger

### WINTERSPORTLAGER MIT KÖRPERBEHINDERTEN, RANDOLINS

3.2.-9.2.91

Teilnehmer/innen 29

Werner Graf, Ernst Näf, Trudi Smahel

<b>LANGLAUFLAGER IN PONTRESINA</b> 4.2.-9.2.91 Urs Strässle, Kurt Gasser	Teilnehmer/innen	9
<b>SKILAGER ALPIN</b> 4.2.-9.2.91 Bernhard Rusch, Damir Bratoljic, Guido Vincenz	Teilnehmer/innen	29
<b>SKITOURENLAGER, FORNOHÜTTE</b> 22.-27.4.91 Paul Gehrig, Peter Binkert	Teilnehmer/innen	15
<b>POLYSPORTIVES SOMMERLAGER, TENNWIL</b> 7.7.-12.7.91 Walter Hunkeler, Otto Gautschi, Adelbert Sonderegger	Teilnehmer/innen	22
<b>BADMINTON-VELOFAHREN, GIPF-OBERFRICK</b> 8.-13.7.91 Christoph Baldinger, Alexander Krolak, André Jacot	Teilnehmer/innen	21
<b>AUSLANDREISEN DER 4. KLASSEN</b>		
<b>4a PSG: PROVENCE</b> 23.9.-30.9.90 Ruedi Sommerhalder, Verena von Barnekow	Teilnehmer/innen	14
<b>4b PSG: JUGOSLAWIEN</b> 23.9.-29.9.90 Ruedi Portmann, Ernst Näf	Teilnehmer/innen	14
<b>4D, Typus D: BERLIN</b> 23.9.-28.9.90 Doris Stump, Ruedi Zweifel	Teilnehmer/innen	20
<b>4E, Typus D: BUDAPEST</b> 21.9.-29.9.90 Hans Osterwalder, Walter Allemann	Teilnehmer/innen	24

## SCHULCHRONIK UND VERANSTALTUNGEN

(Vgl. auch: Sportliche Veranstaltungen und Musikalische Schulanlässe)

- 13.8.90 Eröffnung des Schuljahres
- 23.8. Anschliessend an die Lehrerkonferenz: Abendbummel der Lehrerschaft auf den Rüsler
- 26.8. Serenade in der Aula
- 31.8. Das SONAFE findet bei gutem Wetter und grosser Beteiligung statt.
- 3.9. Besuch der DMS Sargans durch eine Gruppe interessierter Lehrkräfte beider aarg. DMS
- 4./6.9. Geographisch-geologische Exkursion, Klassen 3a/3b sowie 3D/3E
- 8.9. Informationsanlass für die Eltern der Erstklässler
- 13.9. Hansrudolf Twerenbold, Sprecher, und Martin Pirktl, Gitarre, gestalten Texte von Paul Haller und Sophie Hämmerli-Marti.
- 14.9. Quartalsgottesdienst
- 17.9. Kantonalkonferenz der aarg. Lehrerschaft
- 20.9. Im Anschluss an die Lehrerkonferenz berichtet Kollege Marc Buchmann von seinem Austauschjahr in Kanada
- 14.-29.9. Wander- und Lagerwoche, Studienreisen und Theaterwoche
- 15.-20.10. Interdisziplinäre Studienwoche
- 15.10.-3.11. Landdienst und Praktikantenhilfe 2. Klassen Typus D, Sozialpraktikum 3. Klassen Typus PSG
- 1.11. Im Anschluss an die Lehrerkonferenz nehmen wir Abschied von unserem Kollegen Helmuth Reichel
- 11.11. Verhandlungen mit Dr. Tinturier und Frau Howald, Vertretern des BIGA
- 15.11. Zwischenkonferenz 1. Klassen
- 22.11. Eröffnung des Foyers beider Landeskirchen im Wyrshaus
- 28.11. 3. Fortbildungsveranstaltung DMS. Thema: Fächerübergreifender Unterricht

- 29.11. Lesung des Autors Eva M. Cuchulain
- 8.12. Adventsanlass der Lehrerschaft
- 21.12. Weihnachtsfeier in der Kirche St. Anton, Wettingen, zweiter Teil in gewohntem Rahmen in den Räumen der Schule
- 11.1.91 Informationsabend DMS für Bezirks- und Sekundarschullehrer/innen
- 12.1. Rorate in der Klosterkirche
- 16.1 Öffentliche Orientierung über sämtliche Maturitätstypen zusammen mit Kantonsschule Baden
- 21.1. Prof. Klaus Jacobi spricht und diskutiert mit Schüler(inne)n beider Kantonsschulen zum Thema "Aussenpolitik und Diplomatie" (in der Kantonsschule Baden)
- 21.1. Schriftliche Prüfung "Kleines Latinum"
- 28.1. Mündliche Prüfung "Kleines Latinum"
- 2.2. Orientierungsnachmittag für künftige DMS-Schüler/innen
- 1./6./7.3. Theateraufführungen in der Aula: "Die Ware Wahrheit", Regie: Dr. M. Kunz
- 7.3. In der Konferenz orientiert Jürg Vollenweider, Zofingen, über das Projekt einer AME
- 12.3. Schulbesuch von Lehrern der Bezirksschule Baden
- 4.4. Im Anschluss an die Konferenz nehmen wir Abschied von unserem Kollegen Peter Bircher
- 11./12.4. Klausurtagung, Lehrergruppen aus Aarau und Wettingen
- 14.-16.4. Besuchstage
- 15.4. Die Staatsrechnungskommission ist bei uns zu Gast
- 15.4. Generalversammlung des Vereins Ehemaliger
- 20.4. Eine Gruppe von Kollegen des Gymnasiums Kohlenberg, Basel, besucht den PSU
- 19./22./25.4. Elternabende 1. Klassen DMS/D/PSG
- 3.5. Besuch einer Delegation des Istituto Magistrale Statale di Lingua Tedesca aus Bozen zum Studium des PSG

- 3.5. Chorkonzert 4. und 2. Klassen in der Kirche St. Anton, Wettin-  
gen
- 15.5. Jahresversammlung des Aargauischen Mittelschullehrervereins  
in Muri
- 16.5. Autorenlesung: Klaus Merz
- 29.5. Uselütete
- 29.5. Aufrichtefeier des Neubaus Westschöpfe
- 29.5. Lehreranlass im Surbtal und im Zollhaus, Abschied von Beat  
Oppliger
- 31.5.-3.6. Diplomprüfungen schriftlich
- 3.-8.6. Maturitätsprüfungen schriftlich
- 3.-8.6. Aufnahmeprüfungen schriftlich für die Typen DMS, PSG, D
- 3.6. Schüler der Klassen 3D und 3E diskutieren mit Frau Jeanne  
Hersch das Thema "Werte im heutigen Leben". Das von Dr. Urs  
Strässle und Dr. Marcel Kunz mit den Schülern vorbereitete Ge-  
spräch ist auf zwei vollen Seiten in der 1. August-Ausgabe des  
Aargauer Tagblattes abgedruckt.
- 4.-14.6. Diplomprüfungen mündlich
- 8.6. Aargauer Jugendtag in Aarau (Die DMS Klasse 1h nimmt daran  
teil.)
- 8.6. Offizielle Aargauische Feier CH 91, an der auch ein Dutzend  
Schüler unserer Schule mit ihren Stadthörnern im Programm  
mitwirken.
- 8.6. Aufnahmeprüfungen mündlich für die Typen DMS, PSG, D
- 12.-22.6. Maturitätsprüfungen mündlich
- 13.6. Im Anschluss an die Lehrerkonferenz: Führung durch Herrn Dr.  
Hoegger: Restaurationsarbeiten in Kirche und Hauptgebäude
- 22.6. Diplomfeier in der Aula
- 27.6. Vormatur 3. Klassen PSG
- 29.6. Maturitätsfeier in der Reformierten Kirche, Wettingen
- 5.7. Schuljahresschluss

## **SPORTLICHE VERANSTALTUNGEN**

Am 2. Juli fand der traditionelle **Sporttag** statt. Am Vormittag gelangte eine Triathlon-Stafette zur Austragung, und am Nachmittag spielten die Schüler/innen um Turniersiege in den Spielen Volleyball, Baseball und Hallenhockey.

### **Mittelschülerturniere**

Unsere Volley-Damenmannschaft qualifizierte sich an der aargauischen Ausscheidung für die Teilnahme an den Schweizer-Meisterschaften in Biel. Dort errang sie als bestes Aargauer Team den 9. Rang. Die Herrenmannschaft konnte sich trotz guter Leistungen in den Ausscheidungsspielen in Zofingen für die Schweizer-Meisterschaft nicht qualifizieren.

### **DMS Volleyballturnier St. Gallen**

Am 16. Mai beteiligten wir uns zum ersten Mal mit einer Mannschaft am Schweiz. DMS-Volleyballturnier. Nach interessanten und auch spannenden Vorrunden- und Finalspielen errangen unsere tapfer kämpfenden Diplom-schülerinnen von insgesamt 18 Mannschaften den 10. Rang.

### **Jubiläumsfussballturnier CH91**

Zu diesem Fussballturnier am 5. Juni in Dättwil waren die Berufs- und Kantonsschulen der Region Baden von der Berufsschule ABB eingeladen worden. Auch unsere Schule konnte mit genügend fussballbegeisterten Schülern eine Auswahlmannschaft stellen, die natürlich gegen grössere Schulen (KV Baden, Berufsschule ABB) einen schweren Stand hatte. Unter 5 plazierten Mannschaften erreichten wir den 4. Schlussrang.

### **Mittelschüler-Spielturnier**

9 Mannschaften aus den Mittelschulen Zofingen, Wettingen, Wohlen, Baden und Aarau rangen am 21. November auf unseren Sportanlagen um den Turniersieg. Die Teams setzten sich aus 4 Mädchen und 4 Burschen zusammen. Wir spielten Wasserball, Volleyball, Badminton und Hallenhockey.

### **Schulinternes Spielturnier**

Auch diese Veranstaltung am 10. April war ein grosser Erfolg. Auf den eigenen Sportanlagen kämpften 12 Klassenmannschaften in den Spielen Basketball, Fussball, Badminton und Hallenhockey gegeneinander.

## Schulsport

Im Rahmen des Schulsportprogramms konnten folgende Disziplinen geführt werden: Volleyball, Basketball, Badminton, Geräteturnen, Rock'n Roll, Fitness und Schwimmen gemeinsam mit der KS Baden.

## MUSIKALISCHE SCHULANLÄSSE

- 26.8.90 **Serenade** in der Aula im Rahmen der Wettinger Sommerkonzerte. Orchester, Chöre und Instrumentalisten musizieren unter Leitung von Ruth Fischer, Rosa Irniger, André Jacot und Peter Sonderegger
- 7.9.90 **Kammermusikabend** im Rahmen der Wettinger Sommerkonzerte. Werke von Robert Schumann, Klavierquintett op. 44, drei Romanzen für Klavier und Oboe op. 94, Andante und Variationen op. 46 für zwei Klaviere, zwei Violoncelli und Horn.  
Es musizieren Peter Sonderegger, Oboe; Matthias Pfister, Horn; Ruth Fischer, Violoncello; Trudi Smahel, Klavier; Karl Kolly, Klavier; und das Aargauer Streichquartett: André Jacot, Hans Joho, Violinen; Annebeth Hauri, Viola; und Alfred Zürcher, Violoncello
- 26.10.90 **Klavierrezital** von Oliver Schnyder, Klasse 2b
- 12.12.90 **Klavierabend** mit Musik von Claude Debussy
- 10.1.91 **Vortragsabend Stilrichtungen der Blockflöte von 1450 - 1985.**  
Leitung: Irène Züst
- 13./14.3.91 **Zwei Vortragsabende** der Instrumentalschüler von Elisabeth Fischer, Ruth Fischer, Paul Haemig, Rosa Irniger, Hans Joho, Karl Kolly, Karl-Andreas Kolly, Werner Meier, Regula Stibi
- 22./23.3.91 **Chorkonzerte** des Chors der 3. Klassen in Oberrohrdorf und Zurzach. Werke von Dietrich Buxtehude, Giacomo Carissimi (Jephtl), Hugo Distler.  
Elisabeth Zinniker, Sopran; Bernhard Julius, Tenor; Daniel Zehnder, Orgel; Instrumentalisten. Leitung: Peter Sonderegger

- 3.5.991 Im Rahmen der Wettinger Sommerkonzerte: **Chorkonzert** der 4. und 2. Klassen. Requiem Des-Dur, op 148 von Robert Schumann. Carlo Ricciotti: Concertino Nr. 4, f-moll, für Streicher. Elisabeth Zinniker, Sopran; Silvia Hürlimann, Alt; Peter Strahm, Tenor; Christian Jenny, Bass; Orchester ad hoc. Leitung: Ruth Fischer
- 16.5.91 **Vortragsabend** der Gitarrenschüler und -schülerinnen von Claudia Blattmer, Martin Pirktl, Karin Rüdts
- 22.6.91 **Cellomusik:** Es spielen Schüler und Schülerinnen von Ruth Fischer
- 26.6.91 **Kleines Konzert** im Regionalen Krankenhaus Baden mit dem Chor der 1. Klassen und Instrumentalisten. Leitung: Ruth Fischer

#### **ERBEN MÜLLER-STIFTUNG**

Die für 90/91 zur Verfügung stehenden Mittel werden für eine grössere Aktivität im folgenden Schuljahr (Weg der Schweiz) zurückgestellt.

## MITTEILUNGEN VERSCHIEDENER ART

### KANTONSSCHULTURNVEREIN (STV)

Während meiner einjährigen Amtszeit als Präsident des STV erlebte ich viele unterhaltsame Abende, die mit virtuosen Gitarrenklängen von Stürm (Vincenz Zurkinder) und viel Gesprächsstoff gespickt waren. Gerne liess ich mich dabei des öftern von den kulinarischen Höhenflügen unseres Chef-Kochs Hazweio (Mike Boch) verwöhnen.

Bei organisatorischen und administrativen Angelegenheiten konnte ich stets auf die tatkräftige Unterstützung von Orgasterix (Pavle Sintic) zählen. Besonders herzlich möchte ich mich bei Herrn Etterlin und Herrn Sonderegger bedanken. Sie pflegten den Kontakt zur Aktivitas und hatten jederzeit ein offenes Ohr für unsere Problemchen.

Nach der geglückten Spielnacht, an der mehr als 70 Schüler/innen teilnahmen, blieb der erhoffte Mitgliederzustrom leider aus. Wie schon so oft, befindet sich der STV-Wettingen auch heute in einer Krise. Wir haben kaum genügend Mitglieder, um den Vorstand zu besetzen, geschweige denn Freiwillige, die ein so ehrenvolles Amt übernehmen würden.

An dieser Stelle möchte ich einen Appell an alle Schüler/innen richten:

Macht doch Gebrauch von der Möglichkeit, einen Super-Raum nutzen zu können zum gemütlichen Zusammensein und zur Pflege von Freundschaft auch nach der Schule. Schaut doch mal rein in den STV.

Mir als ehemaligem Präsident bleibt nur noch, den nachrückenden Generationen viel Spass und Erfolg zu wünschen.

René Glaser

## VEREIN EHEMALIGER

Dem jungen Verein gehören bereits über 150 Mitglieder an. Das vierteljährlich erscheinende Mitteilungsblatt "CHLOSCHTER-INFO" hat sich etabliert. Es orientiert über Veranstaltungen unserer Schule und enthält Beiträge von Lehrer(inne)n, Schüler(inne)n und Ehemaligen.

Die Veranstaltungen des Vereins werden nur von einem kleinen Teil der Mitglieder besucht. Wer mitmacht, kommt aber jeweils sehr auf seine Rechnung. Wir blicken auf die folgenden, allesamt gut gelungenen Anlässe zurück:

GV vom 15. März 1991 im Zollhaus

Führung durch die Baustellen im Kloster

Sommertrëff am 22. Juni 1991 bei bestem Wetter, Grill und Zutaten.

Wir freuen uns ganz besonders darüber, dass viele der ersten Absolventinnen und Absolventen der DMS unserem Verein beigetreten sind. Auch hoffen wir, dass gelegentlich Berichte aus ihren vielfältigen Lebenswegen in unser Mitteilungsblatt gelangen werden.

Kurt Honegger

## MEDIOTHEK

Neben der Bearbeitung der Neueingänge katalogisierten wir im Berichtsjahr die Fachbibliothek Zeichnen und setzten die Katalogisierung der Bestände in den Fachbibliotheken für Fremdsprachen fort. Um Platz zu gewinnen, wurde zudem damit begonnen, veraltete Werke und Doubletten vermehrt aus der allgemeinen Bibliothek auszuscheiden.

Die Mediothek wurde trotz der Behinderungen durch den Umbau von einzelnen Schülerinnen und Schülern und von ganzen Klassen häufiger benützt als in früheren Jahren. Wir führen diese erfreuliche Tatsache darauf zurück, dass die Neueintretenden systematisch in die Benützung der Mediothek eingeführt werden und die Fachlehrkräfte die Mediothek auch öfter als Arbeitsinstrument im Unterricht einsetzen.

Die Ausleihe aus der Allgemeinen Bibliothek und Videothek umfasste im Berichtsjahr 973 Bücher und 402 Videokassetten.

Ende Juni 1991 weist der Zentralkatalog folgende Medienbestände nach (in Klammern die Zahlen des Vorjahres):

Allgemeine Bibliothek:	9289	(9071) Bücher
Fachbibliothek Deutsch:	1602	(1545) Bücher
Fachbibliothek Geschichte:	1177	(1095) Bücher
Fachbibliothek Geographie:	3053	(2000) Bücher
Fachbibliothek PSU:	972	(863) Bücher
Videothek	920	(795) Kassetten
	1845	(1590) Beiträge

Max Rastberger

## DISKOTHEK

Infolge der Bauarbeiten musste das Musikhörzimmer für Schüler/innen aufgehoben und die Diskothek in provisorische Räume eingelagert werden. Die Neukonzeption sieht eine Eingliederung der Sammlung in die Mediothek vor. Bis zum Bezug dieser Räumlichkeiten müssen sich die Schüler/innen aber noch gedulden.

Karl Kolly

## STIPENDIEN

	1990/91	(1989/90)
Gesuche	68	(61)
Ablehnungen	9	(8)
Bezüger/innen	59	(52)
Gesamtbetrag	Fr. 176'200.-	(147'800.-)
im Durchschnitt	2'986.-	(2'842.-)

## FONDS (Stand 31.12.90)

Jubiläumsfonds der Kantonalbank Fr. 5'565.75  
Schülerkasse Fr. 4'613.10  
Der Fonds der Erben Müller-Stiftung wird separat verwaltet.

## HILFSAKTIONEN

HELVETAS Fr. 846.50, PRO PATRIA Fr. 750.20, UNICEF Fr. 1'908.20

## GESCHENKE

Neujahrsblätter von Baden, Brugg, Zofingen.

Erziehungsdepartement: 160 Exemplare "Schweizer Erzähler des 19. und 20. Jahrhunderts (Heyne Taschenbuch) für die kommenden 1. Klassen als Geschenk zum 700jährigen Jubiläum der Eidgenossenschaft.

Weitere Bände von Ars Helvetica

Die Schweiz und der 2. Weltkrieg /Dokumentation für den Geschichtsunterricht

Kuratorium: Schriftstellerlesungen, Honorare für Bildende Künstler und Kulturschaffende, die ihr Werk vorstellen.

NOK: 12 PC vom Typ Vax-Mati

Lotteriefonds: Beitrag an Theaterprojekt Fr. 2'000.-

Die Aarg. Kulturstiftung Pro Argovia schenkte uns zuhanden der Mediothek eine Compact Disc mit kammermusikalischen Werken des in Aarau geborenen und in Winterthur lebenden Komponisten Max E. Keller.

Für alle diese Zuwendungen sind wir herzlich dankbar.

# HAUS- UND BAUWESEN

## HAUSWESEN - DIENSTPERSONAL

### Personalverzeichnis (\* = feste Stellen)

Martin Rolf (1972): Schulsekretär und Leiter des Hauswesens\*

#### Laborantin

Heinrich Claudia (1972)\*

#### Hausdienst

Vögtlin Bernhard (1972): Chef-Hauswart\*

Busslinger Robert (1975): Abwart Langbau\* (bis 30.6.91)

Etterlin Viktor (1965): Abwart Schulgebäude im Park\*

Keller Raymund (1975): Abwart Hauptgebäude\*

Sonderegger Adelbert (1982): Abwart Sportanlage\*

Spadafora-Cavaliere Teresa (1971): Hausangestellte\*

Etterlin-Lang Ida (1965): Spetterin

Sonetto Franco (1985): Spetter

Sonetto-Falco Rosa (1985): Spetterin

#### Mensa

Baer-Ulrich Madeleine (1977): Hausbeamtin\*

Peterhans Gerhard (1978): Koch\*

Hüsser-Fischer Erika (1980): Küchenangestellte\*

Sattolo-Pfurtscheller Walburg (1989): Küchenangestellte\*

Schärer Marlies (1977): Küchenangestellte\*

#### Gärtnerei

Altorfer Ulrich (1986): 1. Gärtner\*

Moser Walter (1965): Gärtner\*

Wohlgemuth Karl (1973): Hilfgärtner

Bibliothek  
Schüpbach-Trachsel Alice (1982)  
Fischer-Nguyên-sanh Corinne (ab 15.10.90)

### **Gemeinschaftserlebnisse**

Die Weihnachtsfeier fand als Nachtessen in der Mensa statt. Wohltuend wirkt allemal das Einmal- unter- sich- sein, wo es sonst dazugehört, für die Schule da zu sein. Ich danke allen herzlich für die intensive Mitarbeit.

### **Pensionierung von Herrn Robert Busslinger**

Wie vielfältig die Dienste eines Angestellten sind, wird deutlich, wenn sein Aufgabenbereich für die Lösung der Nachfolge erfasst werden muss. Aus gesundheitlichen Gründen ging auf den 30.06.91 **Herr Robert Busslinger**, Abwart im Langbau, vorzeitig in Pension. Als Schreiner im Kleide eines Allrounders wirkte er 16 Jahre im Betriebshandwerk, im Reinigungsdienst und in der Umschwungpflege. Wo er eine Aufgabe bemerkte, war sie ihm Auftrag und wurde erledigt, manchmal so ohne Aufschub, dass es gelegentlich zur Interessenkollision kam. Aber immer, über all die Jahre hinweg ohne Ausnahme, hat man ihn produktiv tätig gesehen. Und die "alten Klostergemäuer" - seit einem Jahr grosser Umbauplatz - gaben dem versierten Bau- und Möbelschreiner viel interessante Arbeit. Nützliche Gegenstände und hilfreiche Einrichtungen trösteten Lehrer- und Schülerschaft, aber auch das Personal, über manches "Provisorium" hinweg. Für den Theaterkurs baute er alljährlich eine neue tolle Bühne. Den Langbau pflegte er vor der Renovation ebenso gewissenhaft wie danach. - Herzlichen Dank und gute Gesundheit!

### **Kreuzgang und Klosterkirche**

Wegen Restauration der Klosterkirche und weil im Kreuzgang die Glasgemälde ausgelagert wurden, fanden keine Führungen statt.

Rolf Martin

## BETRIEBSLÖSCHGRUPPE

Bestand im Sommer 1990:	Schüler	21
	Personal	5
	Kantonsschullehrer	2
	Total	28

Instruktoren: P. Müller, Kdt Ortsfeuerwehr Wettingen;  
W. Baumgartner, Kantonaler Instruktor  
P. Treuthardt, Kantonaler Instruktor

Einsätze: keine  
2 Übungen, jeweils von 1515-1715 Uhr, 4 Übungen, jeweils von 1600-1730 Uhr

### **Überwachungs- und Sicherheitskonzept während der Ausführungen der Bauarbeiten im Hauptgebäude und in der Klosterkirche**

Das Aargauische Versicherungsamt verlangte in seiner feuerpolizeilichen Bewilligung vom 1. Februar 1990 eine intensive Überwachung der Klostergebäude während der Bauzeit. Zur Sicherstellung dieser Auflage wurden für die Überwachung bestimmt:

- ein Sicherheitsbeauftragter mit separatem Pflichtenheft
- ein verantwortlicher Bauleiter, welcher im wesentlichen für die Überwachung der baulichen Massnahmen, Installationen und Anlagen in Zusammenarbeit mit den Ingenieuren und Unternehmern zur Durchsetzung der Sicherheit bezüglich Brandschutz, Personenschutz, Einbruch- und Diebstahlverhinderung verantwortlich ist.
- ein Kontrollorgan bestehend aus drei Personen, das für die örtlichen Bau- und Anlagenkontrollen nach Abschluss der täglichen Bauarbeiten zuständig ist.

Die Zusammenarbeit aller Beteiligten hat bis anhin einwandfrei funktioniert. Allen Mitarbeitern, Angestellten und Schülern, die sich als Mitglieder der Löschgruppe oder in einer anderen Funktion um die Sicherheit der Personen und der Anlagen stets bemühen, danke ich an dieser Stelle bestens.

Bernhard Rusch

## BAUWESEN

### Umbau und Renovation des Hauptgebäudes

Aenderung der Raumanordnung, Projektgenehmigung, Bewilligung Zusatzredit durch den Grossen Rat

Am 24. Oktober 1989 genehmigte der Grosse Rat das Projekt für den Umbau und die Renovation des Hauptgebäudes und bewilligte dafür einen Kredit von Fr. 13'900'000.-. Mit den Bauarbeiten wurde im Juli 1990 begonnen. Aufgrund neuer ausserordentlicher historischer Erkenntnisse und Funde bei zusätzlichen Sondierarbeiten bewilligte der Regierungsrat auf Antrag der Abteilung Hochbau mit RRB Nr. 3144 vom 19. November 1990 einen Kredit für die Projektierung und Kostenermittlung von Änderungen der Raumanordnungen. Die in enger Zusammenarbeit zwischen eidgenössischer und kantonaler Denkmalpflege, Abteilung Hochbau, Abteilung Mittelschule, Architekten und Spezialisten erarbeiteten Projekte und Kostenvoranschläge liegen nun vor und bilden die Grundlage der neuen Botschaft an den Grossen Rat. Die Botschaft wird voraussichtlich im Spätherbst 1991 vom Grossen Rat behandelt.

Die Renovations- und Umbauarbeiten sind im Untergeschoss und im Parterre des Südtraktes weit vorangeschritten. Mitte Oktober 1991 können die WC-Anlagen und die Schülergarderoben voraussichtlich bezogen werden. Bis Ende Jahr darf mit dem Abschluss des Lifteinbaues gerechnet werden. Die vom Lifteinbau tangierten Räume im 1. und 2. Obergeschoss werden dann ebenfalls den Benützern übergeben. Der Fernleitungskanal im Bereich des Brudersaals für Sanitär-, Heizungs- und Elektroleitungen wurde erstellt.

### Westschöpfe

Bei den Westschöpfen handelt es sich um beidseitige Anbauten an die Klostermauer entlang der Klosterstrasse, die um 1800 erstellt wurden und nach der Klösteraufhebung im Jahre 1841 weitgehend ungenutzt blieben. Der Unterhalt der Schöpfe wurde mehr als 100 Jahre lang stark vernachlässigt. Der dadurch bedingte Zerfall führte im September 1989 aus Sicherheitsgründen zum vorzeitigen Abbruch der Gebäude. Mit der Erstellung des Ersatzbaues konnte im August 1990 begonnen werden. Nach der Fertigstellung - voraussichtlich im

Februar 1992 - wird er der Schule als Mehrzweckraum und Kleintheater dienen. Im Untergeschoss konnten Personenschutzräume für den Zivilschutz und im Parterre ein Feuerwehrmagazin realisiert werden. Am 29. Mai 1991 fand die Aufrichtefeier im Rohbau statt. Die Feier wurde umrahmt von musikalischen Darbietungen einer Schülerband und von Musikpantomimen sowie commedia dell'arte-Szenen des Schülertheaters. Für die Deckung der kulinarischen Bedürfnisse sorgte die hauseigene Küche.

### Zur Dachkonstruktion



Nach nur achtmonatiger Bauzeit konnte im Beisein der Bauherrschaft und der planenden Fachleute die Dachkonstruktion vom Zimmermann aufgerichtet werden. Was normalerweise eine zweiwöchige Arbeit darstellt, konnte in einem Tag beobachtet werden. Dies war nur möglich, weil anstelle der traditio-

nellen Zimmermannskonstruktion eine für die Schweiz neuartige Holzkonstruktion gewählt wurde: Brettschichtholz in Verbindung mit Gusseisenknoten. Ein Gelenkbogen aus brettschichtverleimten Holzbalken überspannt stützenfrei die Klostermauer. Die Gelenkknoten aus Gusseisen - und zwar in stabilem Kugelgraphitguss - sind speziell für diesen Bau entwickelt und in Deutschland hergestellt worden. Die gegossenen Formteile wie First- und Auflagergelenke, Träger-, Streben- und Fundamentanschlüsse konnten organisch ausgeformt werden, wie es gestalterisch bisher nicht möglich war. An der eben stattgefundenen Hannover-Messe wurde die Entwicklung der Gusseisenkonstruktion im Bauwesen anhand des Beispiels "Kantonsschule Wettingen" am Stand der Firma Trikes aufgezeigt.

### Neubau Diplommittelschule und Physik

Für die Planung eines Neubaues für die Diplommittelschule und Physik hat der Grosse Rat den Kredit bereits gesprochen. Die für die Durchführung eines Projektwettbewerbes erforderlichen Unterlagen konnten noch nicht bereitgestellt werden.

In diesem Zusammenhang ist es erfreulich, erwähnen zu dürfen, dass der Grosse Rat im Frühjahr 1991 das Restaurant und Wohnhaus "Zum alten Löwen" (Parzelle 2741) von der Erbgemeinschaft Dr. H. Müller, Baden, für rund zwei Millionen Franken erwerben konnte. Zusammen mit der bereits dem Kanton gehörenden Parzelle 2742 (Löwenscheune) und dem benachbarten, zurückversetzten alten Wohnhaus an der Klosterstrasse 20 könnte sogar die Liegenschaft "Zum alten Löwen" in die Aufgabenstellung des Projektwettbewerbes einbezogen werden. Sicher ist, dass diese Liegenschaft ein historisch gewachsener, integrierender Bestandteil einer Gesamtanlage von nationaler Bedeutung ist. Der Kanton ist nun als Eigentümer eines Grossteils der Klosterhalbinsel noch besser in der Lage, deren Einheit zu garantieren.

Mitglieder der "Baukommission Kantonsschule Wettingen" im Schuljahr 1990/91:

Herr P. Czaja, ED, Abt. Mittelschule

Herr H. Soland, Kantonsbaumeister Stv., BD (Vorsitz bis Januar 1990)

Herr F. Althaus, Kantonsbaumeister, BD (Vorsitz ab Januar 1991)

Herr A. Schlatter, Kant. Denkmalpflege, ED

Herr P. Schlatter, Finanzkontrolle, FD

Herr B. Rusch, Konrektor, Kantonsschule Wettingen

Herr M. Gautschi, dipl. Architekt, BD: Verantwortlicher Projektleiter für den Umbau und die Renovation des Hauptgebäudes und für den Ersatzbau Westschöpfe)

Herr H. Soland wurde im Januar 1991 zum Chef Sektion Spitalbau ernannt. Er hat die Baukommission vier Jahre lang mit grossem Einsatz und Kompetenz geleitet. Für die kollegiale Zusammenarbeit danken wir ihm bestens.

Herr P. Czaja verlässt die Baukommission nach einjähriger Mitarbeit. Er wird einen anderen Aufgabenbereich im Erziehungsdepartement übernehmen. Für die angenehme Zusammenarbeit in der Baukommission danken wir ihm sehr.

Herr C.A. Jaccaud, Adjunkt im ED, wurde bereits zum Nachfolger von Herrn Czaja gewählt.

Trotz seiner Beförderung zum Chef Sektion Schulbau wird Herr M. Gautschi weiterhin als sehr geschätzter Projektleiter unserer Schule zur Verfügung stehen.

Die Schulleitung dankt allen Mitgliedern der Baukommission, dem Projektleiter, den Architekten und Ingenieuren für die wertvolle Zusammenarbeit.

## **Klosterkirche**

Am 16. Oktober 1990 beschloss der Grosse Rat die Restaurierung der Klosterkirche. Schon anfangs Juli 1990 wurde die Klosterkirche geschlossen, damit weitere detaillierte Untersuchungen im Hinblick auf die Restaurierung durchgeführt und die Ausführungsplanung frühzeitig in Angriff genommen werden konnten. Die Restaurationsarbeiten verlaufen planmässig.

## **BAULICHER UNTERHALT**

(Nachtrag zum Jahresbericht 1989/90)

### **Hauptgebäude**

Einbau einer Klappensteuerung in der Abluftanlage der Küche, Deckenreparatur im Speisesaal, Ergänzung der Tankraumverkleidung, Malerarbeiten an Wetterschenkeln bei diversen Fenstern

### **Sportanlage**

Einbau von weiteren Sanimatic-Duschen (Ersatz), Sanierung von Eingangstüren, Montage einer Gasalarmanlage, Kontrolle der Elementbefestigung an der Decke der Schwimmhalle, Aerifizierung der Spielwiesen

### **Abthaus**

Die Aussensanierung konnte wie vorgesehen im Sommer 1989 abgeschlossen werden.

### **Palazzo**

Sanierung der Kellerwände, Verlegung von Sickerleitungen auf der Ost-, Nord- und Westseite des Gebäudes

### **Umbau und Renovation des Hauswarthauses**

Nordöstlich des Hauptgebäudes steht das frühere Seilerhaus - heute Langbau genannt. Dieses Gebäude wurde von 1980-1983 umgebaut und renoviert. Die ehemalige Pfisterei (Bäckerei) - heute Hauswarthaus genannt - wurde auf der Ostseite an den Langbau angebaut. Das ganze Gebäude ist Bestandteil der gesamten Klosteranlage längs der Kanzlerrainstrasse.

Am 19. September 1988 bewilligte der Regierungsrat für den Umbau und die Renovation des Hauswarthauses einen Kredit von Fr. 275'000.-. Im Parterre konnte das folgende Raumprogramm realisiert werden:

Hauswartbüro - Vorraum mit Brandmeldezentrale - Mehrzweckraum für Hauswartarbeiten - kleine Abwartwerkstatt - Mehrzweckraum für Reinigung und Entsorgung

Im Obergeschoss befindet sich die 4-Zimmerwohnung des Chef-Hauswartes. Für den Hausdienst wurde im angrenzenden Langbaukeller zusätzlich ein Lagerraum und für die Betriebslöschgruppe eine Bereitstellungseinrichtung geschaffen.

Mit dem Umbau verbunden wurde eine umfassende Sanierung der Fassaden, des Daches und der Kaminanlage. Ergänzende Gebäudeisolationen, Anpassungen von Elektro-, Heizungs- und Sanitäreanlagen konnten ebenfalls vorgenommen werden.

## **BAULICHER UNTERHALT 1990/91**

### **Hauptgebäude**

Einbau von Sicherheitsschaltern (FI-Schalter) gemäss Vorschrift des Eidgenössischen Starkstrominspektorates, diverse kleinere Unterhaltsarbeiten.

### **Sportanlage**

Ersatz von Sanimatic-Duschen (letzte Etappe), Auswechslung des Wärmetauschers (Anpassung auf das Niedertemperatursystem im Zusammenhang mit der neuen Wärmepumpenanlage im Kraftwerk des EWZ, Sanierung der Schwimmhallendeckenisolation, Anbringen von Sicherheitsgeländern und Handläufen gemäss Vorschrift des KIGA (in mehreren Gebäuden der Klosteranlage).

### **Palazzo**

Einbau eines provisorischen Fotolabors im Untergeschoss als Ersatz des Fotolabors der Physik: Im Zuge der Sanierung des Hauptgebäudes musste das Treppenhaus im Turnhallentrakt bis ins zweite Obergeschoss verlängert werden. Deshalb musste das Fotolabor der Physik entfernt werden.

### **Gartensaal**

Malerarbeiten an Fenstern und Eingangstüre

### **Parkpfliegewerk**

Im Rahmen von Pflegearbeiten im Klosterpark mussten Eingriffe im Wäldchen entlang der Kanzlerrainstrasse vorgenommen werden. Nach übereinstimmender Meinung der beigezogenen Experten waren einige Robinien entlang dieser Strasse bruchgefährdet und mussten demzufolge entfernt werden.

### **Abwassernutzung beim Limmatwerk EWZ / Erneuerung der Wärmepumpenanlage zur Beheizung der Kantonsschule Wettingen**

Im Elektrizitätswerk Wettingen wurde 1945 durch das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (EWZ) eine Wärmepumpenanlage installiert. Die Fernheizungsanlage versorgte die Häuser des EWZ und die Kantonsschule Wettingen mit

Energie. Im Jahre 1987 musste mit der Projektierung einer neuen Wärmepumpenanlage begonnen werden, nachdem die alte Anlage nach 42 Dienstjahren "museumsreif" geworden war.

Nach Abschluss der Projektierungsarbeiten durch die Motor Columbus Ingenieurunternehmung, Baden, genehmigte der Regierungsrat des Kantons Aargau am 7. November 1988 einen Vertrag betreffend Wärmenutzung durch die Kantonsschule Wettingen. Gleichzeitig wurden die dafür erforderlichen finanziellen Mittel von rund einer Million Franken bewilligt. Aus Gründen des Umweltschutzes wurde auf die Verwendung von Kühlmitteln verzichtet, die erwiesenermassen die Ozonschicht der Erdatmosphäre schädigen. Diese Umstellung auf ein umweltverträgliches Kühlmittel verursachte Mehrkosten in der Höhe von rund Fr. 200'000.-.

Im Jahre 1990 konnte die Erstellerfirma, die Gebrüder Sulzer AG, Aarau, die Anlage dem Betrieb übergeben. Durch die Nutzung der im Limmatwerk anfallenden Generatorenabwärme mittels einer Wärmepumpe ist die weitere Wärmeversorgung der Kantonsschule ab Limmatwerk auf Jahre hinaus sichergestellt. Die Kantonsschule Wettingen konnte in der Zeit vom 1.7.90 bis 30.6.91 rund 1,6 Mio kWh in Form von Fernwärme beziehen - vor dem Einbau der neuen Wärmepumpenanlage betrug dieser Wert nur etwa halb soviel. Mit der neuen Anlage können somit gesamthaft 160'000kg Öl substituiert werden. Dies entspricht der Energie, die für die Beheizung von rund 60 Einfamilienhäuser in einem Jahr erforderlich ist.

Bernhard Rusch

## MATURITÄTSFEIER

MATURITÄTSFEIER, SAMSTAG, 29. JUNI 1991, 10 UHR IN DER REFORMIERTEN  
KIRCHE WETTINGEN

A. Vivaldi           Konzert für zwei Violinen und Streicher op. 3/8  
                          in a moll  
                          Allegro-Larghetto e spiritoso  
                          Allegro  
                          Hans Joho, Beatrice Kuhn, Violinen  
                          Orchester der Kantonsschule  
                          Leitung: André Jacot

Begrüssungsansprache durch den Rektor, Dr. Albert Hauser

Dr. Walter Kunz: "Intelligenz - biologisch betrachtet"

W.A. Mozart        "Ausgegangen von Ewigkeit", KV 72  
                          für Chor, Streicher und Continuo  
                          André Jacot und Hans Joho, Violinen  
                          Trudi Smahel, Orgel  
                          Chor der 3. Klassen  
                          Leitung: Peter Sonderegger

Uebergabe der Maturzeugnisse durch Herrn Arthur Zeller, Vizepräsident der  
Inspektorenkonferenz

W.A. Mozart        - "Musica begleite unser Leben", KV 623  
                          - Fragmente aus der Zauberflöte, KV 620  
                          - "V'amo di core", KV 348

L. Spohr            - "Lasst mich wandern"

R. Lutz             - "Verehrter Gott"  
                          Chor der 4. Klassen  
                          Instrumentalisten  
                          Leitung: Ruth Fischer

## Weg der Schweiz

(Aus der Ansprache des Rektors)

Eine Schule, deren Aufgabe es ist, ihre Schülerinnen und Schüler zur Matura, zur Reife, zu führen, wird wohl das Gedenkjahr 1991 nicht ungenutzt verstreichen lassen. Auch wir wollen im kommenden Schuljahr einen Akzent setzen, indem wir im September den sogenannten "Weg der Schweiz" begehen, welchen die Kantone in gemeinsamer Arbeit rund um den Urner See angelegt haben. Unmittelbar nach den Herbstferien widmen wir uns dann im Rahmen einer Studienwoche dem Nachdenken über die Schweiz und ihren Weg in die europäische Zukunft. Wer nicht weiss, woher er kommt, sieht auch nicht, wohin er geht. Wer nicht weiss, was er ist, erkennt auch nicht, was er sein kann.

Unsere Beschäftigung mit dem Thema Schweiz wird nüchtern und kritisch sein: nüchtern in der Vergegenwärtigung alles dessen, was unsere Vorfahren im Laufe der durchaus erstaunlichen Geschichte einer 700jährigen Demokratie geleistet haben, kritisch in der Beurteilung des Erreichten, aber auch der Erwartungen, die wir uns als Zeitgenossen stellen. Für Lessing war Kritik eine Denkmethode, die im Abwägen von Dafür und Dawider zum Besseren führen wollte. Ich denke, dass dieser Begriff nicht lediglich im heute landläufigen Sinn des In-Frage-Stellens verstanden werden darf.

Der "Weg der Schweiz" verläuft um den Urner See, dieses tiefe, oft friedliche, oft sturmgepeitschte Gewässer inmitten hochragender Berge. Viele Generationen haben den spannungsvollen Fleck Erde mit Stolz die "Wiege der Eidgenossenschaft" genannt. Die Landschaft vom Vierwaldstättersee bis zum Gotthard war über Jahrhunderte hinweg Mythos unseres nationalen Selbstbewusstseins. Der Gotthard galt als unüberwindliches Bollwerk im Zentrum unserer Alpen. Am Gotthard entspringen aber auch drei der vier Ströme, welche in allen vier Himmelsrichtungen die Schweiz und Europa durchfliessen, bis sie in das Kontinente verbindende Meer münden.

Der "Weg der Schweiz" führt um den Urner See herum, wie die Schlange, die sich in den Schwanz beisst. Der Weg der Schweiz im übertragenen, geschichtlichen Sinn hat sich nie inmitten der schützenden Berge selbst genügt, sondern - wie die Ströme - immer auch ins Weite geführt. Beharrung im Eigenen und Weltverbundenheit haben die Geschichte unseres Landes in wech-

selnden Epochen geprägt. Diese Dialektik ist uns sozusagen in die Wiege gelegt worden. Die Bauern der Innerschweiz konnten in ihrem kargen Land nie ein autarkes Dasein leben, sie mussten ihre Söhne in den Dienst fremder Herren schicken. Und ohne die Pionierarbeit schweizerischer Wissenschaft, Technik und Industrie wäre das rohstoffarme Land nie zu dem Wohlstand gelangt, den wir heute geniessen, und der es uns auch erlaubt, weltweit helfend tätig zu sein - zu wenig allerdings, wie viele denken. Wenn nicht auch Beharrung im demokratischen Selbstverständnis die Schweiz ausgezeichnet hätte, wäre das singuläre Vernunftgebilde aus Völkerschaften verschiedener Sprache und Kultur wohl längst auseinandergebrochen.

Es ist ohne Zweifel, dass sich die Schweiz heute in einer Epoche befindet, in der sie sich nicht nur wirtschaftlich und verkehrsmässig, sondern auch politisch und damit in tieferen, emotionalen Schichten ihres Wesens öffnen muss. Wir Älteren haben seinerzeit in der Schule das Rüttilied gesungen: "Von ferne sei herzlich gegrüsst, du stilles Gelände am See". Heute donnern die Jumbojets darüber hin, in der Nähe ziehen Lastwagenkolonnen vorbei, die Luft enthält die gleichen Schadstoffe, wie anderswo, der Wald ist ebenso krank. Bildungsprobleme sind an der Kantonsschule in Altdorf dieselben wie in Wettingen oder in Marburg, und die humanitären Fragen beschäftigen auch die Einwohner von Flüeli-Ranft. Wir sind überall in unserem Land mit denselben weltweiten Problemen konfrontiert.

Ist es da nicht anachronistisch, den vergleichsweise immer noch idyllischen "Weg der Schweiz" zu begehen, zurückzugehen in die Vergangenheit, an den Ort, wo wir unseren Ursprung haben? Ich denke nein. Freilich: den Weg der Vergangenheit durchwandernd, müssen wir auch darüber nachdenken, wohin der Weg in die Zukunft führt. Wir erleben die Konfrontation zwischen überlieferten Werten, traditionellem Selbstverständnis einerseits und den Anforderungen, ja dem Sog europäischer und weltweiter Zivilisation andererseits in einer bisher nie dagewesenen Dramatik. Sie stellt unsere Identität in Frage und droht unser Volk zu spalten. "700 Jahre Schweiz, das ist genug", sagen uns Kulturschaffende und Intellektuelle. Ich vermag diese Aussage nicht als Ausdruck echter Überzeugung zu verstehen, denn die tabula rasa ist keine Lösung. Als Provokation, als Alarmruf und Aufforderung, über notwendige Änderungen nachzudenken, mag sie aber ihre Berechtigung haben. Wie der einzelne Mensch sich selber annehmen muss, mit seinen Schwächen und Grenzen, wenn er vorankommen und wirken will, so muss auch eine Nation

sich annehmen. Es scheint kein Zweifel, dass viele dazu neigen, das Gewordene und Bestehende für selbstverständlich zu halten, und gerade die junge Generation schaut weniger auf das, was erreicht worden ist, als auf das, was sie vermisst. Doch ist es grundsätzlich fragwürdig, sich vom Boden der Realität zu lösen und universalen Utopien zu verschreiben. Seine Wurzeln darf und kann man nicht abschneiden.

Wenn ich recht sehe, ist auch im Bildungsbereich, der für die Entwicklung unseres Landes in neuerer Zeit von zentraler Bedeutung gewesen ist, das Verständnis für traditionelle Inhalte und Werte geschwunden. Der verbindliche Anspruch von Autoritäten wird abgelehnt, man verweigert dem, was die nationale Gemeinschaft nach wie vor fordern muss, mehr und mehr die Gefolgschaft. Die weltweite Öffnung, die sich seit der Mitte dieses Jahrhunderts, begleitet von wachsendem Wohlstand, vollzogen und in den vergangenen Jahren rasant beschleunigt hat, scheint unseren Wünschen keine Grenzen mehr zu setzen. Im Namen unbegrenzter Möglichkeiten droht schrankenloser Individualismus die in der Vergangenheit verwurzelten gemeinschaftlichen Werte zu zerstören. Diese Entwicklung stellt nicht nur unsere eigene nationale Kultur in Frage, sondern die abendländische Kultur überhaupt. Ich meine sie auch bei uns, in unserer Schule, diagnostizieren zu können.

Das Gymnasium, das sich immer noch an der humanistischen Vorstellung umfassender und ganzheitlicher Bildung orientiert, das nach wie vor die Kunde grosser vergangener Kulturen weiterträgt, ist in die Krise geraten. Nicht, dass unsere Schüler nicht mehr brav in die Schule gingen. Aber vielen bedeuten die geistigen, die kulturellen Inhalte, die wir vermitteln, nichts mehr, sie sind ihnen nicht mehr lebensnotwendig. Zu stark sind die veroberflächlichenden Einflüsse einer global um sich greifenden, nivellierenden Zivilisation geworden. Ich denke aber, dass wir in dieser Zeit der Verunsicherung und der Infragestellung aller Werte nach wie vor und vielleicht mehr denn je unsere Aufgabe haben, und ich übersehe auch nicht die vielfältigen hoffnungsvollen Keime, die dort wachsen, wo brüchig gewordene Traditionen in Trümmer fallen. Das Gymnasium hat gegenüber der Vergangenheit wie der Zukunft eine grosse Verantwortung wahrzunehmen. Dieser Situation müssen wir uns bewusst sein und einiges anders machen als bisher, wenn wir weiterhin auf die Gefolgschaft der jungen Generation zählen und ihr die Fähigkeit vermitteln wollen, ihr Leben sinnvoll zu gestalten.

Der Basiliskenblick anstehender Probleme und unheimlicher Bedrohungen lässt uns erstarren. Aber die Starre ist keine gute Voraussetzung zur Bewältigung der Zukunftsfragen. Wir dürfen auf unserem Weg nicht stehen bleiben. Denn unser Weg ist der Weg der Schweiz.

Albert Hauser

#### INTELLIGENZ - BIOLOGISCH BETRACHTET

Liebe Maturandinnen und Maturanden  
Meine sehr geehrten Damen und Herren

Intelligenzforschung wird hauptsächlich in der Psychologie betrieben. Von den biologischen Wissenschaften beschäftigen sich die Genetik (sehr am Rande) sowie die Verhaltenslehre (etwas stärker) mit dem Phänomen Intelligenz. Von einer intensiven Forschungstätigkeit mit wesentlichen Durchbrüchen ist leider nicht zu berichten. Immerhin erkannte man in den letzten 20-30 Jahren, dass viele vermeindliche Erkenntnisse spekulativ zustande kamen und einer näheren Überprüfung nicht Stand hielten.

Ein typisches Beispiel für eine zeitbedingte Interpretation ist die Frage der Erbllichkeit der Intelligenz. Die Humangenetik geht heute davon aus, dass diesem Merkmal mehrere Gene zugrunde liegen. Anzahl und Art dieser Erbfaktoren sind nicht bekannt. Wenn nun unser Merkmal Intelligenz von 10 Genen zu je zwei dominant-rezessiven Allelen abhängig wäre, ergäben sich theoretisch zwei hoch zehn, also 1024 verschiedene Kombinationsmöglichkeiten. Wie kann man bei einer solchen Fülle überhaupt noch Gesetzmässigkeiten herauslesen?

Für Körpergrösse, Hautfarbe und andere, ebenfalls polygen bestimmte Merkmale konnte man mit aufwendigen statistischen Methoden die Anzahl der beteiligten Genpaare ermitteln. Bei der Erforschung der Erbllichkeit der Intelligenz ist man aber noch nicht so weit. Zuvor müssten zwei nicht unwesentliche Bereiche klar sein: Die Definition des zu untersuchenden Merkmals und die Messmethodik zu dessen quantitativen Erfassung. Bei der Körpergrösse ist das einfach. Mit wenigen Sätzen ist beides klar zu umschreiben.

Der Umgang mit dem Begriff Intelligenz ist nicht so problemlos. Die gängigen Definitionen haben etwa folgenden Inhalt: Intelligenz bezeichnet die Fähigkeit, in neuartigen Problemsituationen schnelle und sichere Lösungen zu finden. Für biologische Fragestellungen ist eine solche Formulierung zu unbestimmt. Soll man unter Intelligenz eine grundsätzliche Fähigkeit oder eher eine Fertigkeit verstehen? Bei der ersten Variante wäre Intelligenz hauptsächlich erbbedingt; im zweiten Fall ginge man davon aus, dass Intelligenz stark von der Umwelt mitgeformt wird. Da wir ja gerade den Einfluss dieser beiden Bereiche untersuchen wollen, dürfen wir uns nicht schon bei der Definition in eine bestimmte Richtung festlegen.

Wie steht es um die Messmethodik? Ohne zuverlässige Messwerte kann man keine Gesetzmässigkeiten ableiten. In der Psychometrie findet der Intelligenzquotient (IQ) eine breite Akzeptanz. Es handelt sich dabei um einen Vergleichswert, der die Intelligenz in Relation zu einer repräsentativen Stichprobe aus der betreffenden Altersklasse stellt. Werte grösser als 100 bedeuten überdurchschnittliche, Werte kleiner als 100 unterdurchschnittliche Intelligenz. Die IQ-Werte sind reproduzierbar und erfüllen damit eine grundlegende Forderung aller Wissenschaften. Es ist damit möglich, wie das folgende Beispiel zeigt, gewisse Krankheitsbilder differenziert zu beschreiben: Männer, die in ihren Körperzellen ein X-Chromosom zuviel haben, weisen einen mittleren IQ von ca. 75 auf. Bei Frauen hat der gleiche Defekt schwerwiegendere Folgen; bei Ihnen erreicht der IQ nur noch einen Wert von ca. 60, was bereits als leicht schwachsinnig betrachtet wird.

Kehren wir zurück zu unserer Frage, in welchem Ausmasse die Intelligenz erbbedingt bzw. milieuabhängig ist. Dominieren die Erbanlagen, so würde schulischer oder beruflicher Erfolg weitgehend zur Schicksalsfrage. Die Forderung von Chancengleichheit für alle würde zur Ironie. Nach unseren Vorstellungen darf so etwas nicht sein! Gemäss heutiger Lehrmeinung ist Intelligenz zu etwa 70% erb- und zu etwa 30% umweltbedingt. Ich hoffe, werte Maturandinnen und Maturanden, dass Sie trotz dieser etwas ernüchternder Zahlen doch noch ein bisschen Stolz auf die vor Ihnen bereit liegenden Ausweise sein können. Die Schätzung der genannten Prozentwerte beruhen auf der Zwillingsforschung. Da eineiige Zwillinge, von seltenen Ausnahmen abgesehen, erbgleich sind, sollten sie auch im IQ übereinstimmen. Sie tun dies zu 90%; aber nur wenn die Paare zusammen aufwachsen. Werden sie früh im Kindesalter

voneinander getrennt, fallen die Übereinstimmungen auf etwa 80% ab. Daraus lässt sich ablesen, dass der Einfluss der Erbfaktoren deutlich überwiegt. Andererseits ist auch bekannt, dass der IQ bei unterernährten Kindern absinkt, sich aber bald wieder normalisiert, wenn eine andauernde Periode mit ausreichender Ernährung folgt.

Es gibt Anhaltspunkte, dass die Höhe des IQ eine genetische Grundlage hat. Gegenüber früheren Ansichten ist man aber vorsichtiger geworden. Die Hinweise auf Familien mit gehäuften Begabungen (z.B. die Mathematikerfamilien Bernoulli und Euler) sind weitgehend aus den Lehrbüchern verschwunden. Gegenwärtig neigt man zur Ansicht, dass jeder Mensch bezüglich seiner kognitiven Möglichkeiten über eine gewisse, durch Gene festgelegte Variationsbreite verfügt. Wo er im Spektrum seiner Möglichkeiten genau steht, bestimmen Umweltfaktoren wie soziales Milieu oder Erziehung im weitesten Sinn.

Leider besteht keine Gewissheit, dass wir mit dem Intelligenzquotienten wirklich ein Mass für die Intelligenz besitzen. Für die Erforschung der neurobiologischen Grundlagen der Denkprozesse ist der im bisherigen Sinne definierte Intelligenzbegriff nicht sehr geeignet. Die wohl wesentlichsten Grundlagen der Intelligenz sind das Gedächtnis und die Fähigkeit unseres Gehirns, Assoziationen zu bilden. Die Schulerfahrung zeigt uns ja deutlich, dass sich Problemsituationen dann am zweckmässigsten lösen lassen, wenn ein gut organisiertes Gedächtnis zur Verfügung steht, d.h. wenn ein schneller Zugriff auf ein grosses, gespeichertes Datenmaterial möglich ist.

Ein Vergleich Gehirn - Computer liegt da nahe. Wir dürfen uns dabei aber nicht von den hohen Rechengeschwindigkeiten dieser Maschinen beeindruckt lassen. Solche Fähigkeiten haben keinen biologische Nutzen und spielten deshalb bei der Evolution des Gehirns als Selektionsfaktoren keine Rolle. Die Stärken unseres Gehirnes liegen vielmehr darin, komplexe Sinneseindrücke in kürzester Zeit zu erfassen, aus der Fülle der Informationen das Wesentliche herauszufiltrieren und dann mit einer sinnvollen Reaktion zu beantworten. Ein herkömmlicher Computer besitzt in der Regel einen zentralen Prozessor, der Schritt für Schritt einzelne Programmanweisungen abarbeitet. Unser Gehirn enthält etwa 14 Milliarden Nervenzellen (Neurone). Diese besitzen je etwa 10'000 Verbindungspunkte (Synapsen) zu anderen Nervenzellen. Jedes dieser Neurone ist gewissermassen sein eigener Prozessor und zugleich ein Speicherelement. Das einzelne Neuron kann dabei zwei Zustände haben: es weist ein

Ruhe- oder ein Aktionspotential auf. Die Neurone summieren laufend die von anderen Nervenzellen über die Synapsen ankommenden erregenden oder hemmenden Signale. Je nach dem produzieren sie dann selbst Erregungen oder eben nicht.

Das Gehirn ist also ein unfassbar kompliziert verschaltetes Netzwerk von Nervenzellen in dem gleichzeitig über verschiedenste Wege Erregungen laufen können. In der Computertechnik versucht man solche neuronale Systeme in stark vereinfachter Form nachzubilden, um vielleicht einmal intelligente Maschinen zu Verfügung zu haben. Unser Nervensystem hat aber noch eine weitere Möglichkeit, den Strom der Erregungen zu beeinflussen. Die synaptischen Verbindungen leiten die Erregungen mehr oder weniger leicht weiter. Diese Synapsenstärke ist modifizierbar. Lernprozesse bzw. Gedächtnisbildung dürften auf einer Zunahme der Synapsenstärken beruhen. Die zweite wichtige Fähigkeit unseres Gehirns, ohne die Intelligenz kaum denkbar wäre, sind die bereits erwähnten Assoziationen. Aufgrund von bruchstückhaften Angaben kann eine gespeicherte Gesamtinformation wachgerufen werden. Zu den Figuren, die an dieser Wand dargestellt sind, gehört eine ganz bestimmte Geschichte. Was der Künstler mit knappen Angaben vorgab, wird von unserem Gehirn sofort mit Inhalt gefüllt. Wenn dies bei Ihnen nicht der Fall sein sollte, können Sie den Sachverhalt beim Propheten Daniel, Kapitel 6 nachlesen.

Die Hirnforschung versucht nun zu entdecken, wie solche Gedächtnisleistungen und Assoziationen zustande kommen. Die Idee, dass wir ein Kurz- und ein Langzeitgedächtnis besitzen, stammt aus dem letzten Jahrhundert und konnte neuerdings experimentell bestätigt werden. Was sich dabei auf Zellebene abspielen könnte, formulierte Hebb (1949) in seiner synaptischen Theorie spezifischer Gedächtnisinhalte, den sog. Engrammen. Jede Erregungskonstellation, die aus den Sinnesorganen ins Zentrale Nervensystem kommt, kann zu einem geschlossenen Erregungskreis führen, der eine bestimmte Zeit im betreffenden Zellverband zirkuliert. Grundsätzlich kann solches in allen Regionen des Säugerhirns stattfinden. Der medio-temporale Bereich des Cortex soll dabei aber eine besondere Rolle spielen. Das Kurzzeitgedächtnis besitzt nur eine sehr geringe Speicherkapazität. Der Übergang ins Langzeitgedächtnis ist von der Synthese bestimmter Enzyme abhängig.

Die Biochemiker hatten anfangs Bedenken zur Vorstellung, dass Gedächtnis aus blosser Speicherung von Proteinen in Nervenzellen besteht. Nach ihrer

Erfahrung haben neuronale Eiweissmoleküle eine Halbwertszeit von Wochen. Unser Langzeitgedächtnis kann Wissen aber über Jahrzehnte speichern. Die Geschichte von Daniel in der Löwengrube des Königs Darius kannten Sie ja noch, obschon Sie sich mit diesem Stoff möglicherweise Jahre nicht mehr beschäftigt haben. Mittlerweile kennt man einige für die Gedächtnisbildung zuständige Eiweissmoleküle. Das wichtigste davon ist das Enzym Proteinkinase C. Es wird bei aktiven Neuronen aus dem Cytoplasma an die Zellmembran verlagert und bewirkt dort, dass sich die Kanäle für Kaliumionen schliessen. Dadurch wird die Bereitschaft der Nervenzellen eine Erregung zu bilden grösser. Ausserdem scheinen sich die Zahl der Synapsen und die Synapsenstärken zu vergrössern. Die Vorstellung ist jedenfalls die, dass neben dem Anstieg der Synapsenstärken auch Veränderungen in den Schaltschemata der Nervenzellen Grundlage von Lernen und Gedächtnis sind. Die verstärkte Proteinsynthese dürfte nur ein Nebeneffekt sein.

Eines muss ich an die Adresse der austretenden Schülerinnen und Schüler noch sagen: Ihre Intelligenz, die wir eben als grundsätzliche Denk- und Assoziationsfähigkeit umdefiniert haben, lässt sich nicht mehr weiter steigern. Verwechseln Sie aber Intelligenz nicht mit Lernfähigkeit! Zu Beginn eines für Sie entscheidend neuen Lebensabschnittes stehen Ihnen wie gesagt 14 Milliarden gut trainierter Gehirnnervenzellen zur Verfügung, die überhaupt nichts dagegen haben, wenn sie sich ab heute an ganz neue Erregungswege gewöhnen müssen.

Walter Kunz

# DIE DIPLOMMITTELSCHULE

## VORWORT DES ABTEILUNGSLEITERS

"Die Diplommittelschule, eine neue aargauische Schule an der Kantonsschule Wettingen, bewährt sich."

Mit Freude, Genugtuung und Dankbarkeit darf ich dieses Zitat aus der Presse an den Anfang meines Vorwortes zum Jahresbericht stellen.

Das Schuljahr 1990/91 hatte für die Weiterentwicklung der Diplommittelschule eine grosse Bedeutung. Einerseits führten wir die ersten Diplomprüfungen durch, welche alle 29 Diplomandinnen und Diplomanden erfolgreich bestanden. Die austretenden Schülerinnen und Schüler fühlten sich - wie eine Umfrage zeigt - recht wohl an unserer Schule.

Andererseits ist die zweijährige Erprobungsphase abgeschlossen. Im Schuljahr 1991/92 werden Lehrplan und Verordnung überprüft und - wenn nötig - überarbeitet werden.

Von Bedeutung war das Schuljahr 1990/91 auch deshalb, weil wir Anerkennungsgesuche sowohl an die zuständige DMS-Kommission der Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), als auch an das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) richteten.

Erfreulicherweise haben wir von der Kreisdirektion II SBB und der Kreispostdirektion Aarau die Zusicherung erhalten, dass bis 1992 - in Erwartung einer Anerkennung unserer Schule durch das BIGA - das Diplom der aargauischen DMS gleich behandelt wird wie dasjenige von Verkehrsschulen.

Angesichts der vorläufig noch geringen Schülerzahlen in einzelnen Berufsfeldern - für das Schuljahr 1991/92 haben sich erfreulicherweise für den Bereich Administration/Verkehr mehr Schüler angemeldet als 1989 und 1990 - sowie wegen der noch fehlenden Infrastruktur im Bereich Hauswirtschaft und Textile Fächer in Wettingen besuchen die Schüler/innen des Bereichs Administration/Verkehr der DMS Aarau die typenspezifischen Fächer Rechnungswesen, Volkswirtschaftslehre, Daktylo/Korrespondenz in Wettingen, während die Wettinger Schülerinnen in Hauswirtschaft und Textilien Fächern an der DMS Aarau ausgebildet werden.

Die neuen Unterrichtsformen - Gesellschaftswissenschaften, Naturwissenschaften, Umwelt- und Gesundheitserziehung - sollen den Schüler(inne)n eine gegenwartsbewusste und gesellschaftsbezogene Allgemein- und Persönlichkeitsbildung vermitteln.

Die DMS-Schüler/innen sind in verschiedener Hinsicht in die Kantonsschule integriert; einerseits in Freiwahlkursen, welche typenübergreifend angeboten werden, anderseits im Rahmen gemeinsamer Studienwochen, Sport- und Wanderlagern oder gemeinsamer Theaterprojekte.

Gegen Ende des 2. Schuljahres führten die Klassenlehrer/innen zusammen mit den Schüler(inne)n eine Bildungsreise ins Ausland durch.

Im Mittelpunkt unserer gemeinsamen Anstrengungen stehen die Schüler/innen. Dass diese die neue Schule schätzen, beweist eine Schülerin, welche auf die Frage der Redaktorin des Wettinger Schulblattes: "Wie empfanden Sie den Übergang von der Volksschule in die DMS?" so beantwortete: "Meine Lust an der Schule ist stark gewachsen."

Der Aufbau einer neuen Schule fordert viel organisatorische Arbeit sowie grossen Einsatz aller Beteiligten. Und da ist es nicht die Pflicht, die es heisst, sondern einfach das Bedürfnis zu danken: dem Lehrplanbeauftragten, den Lehrerinnen und Lehrern, den Aufsichtsbehörden, den beiden Prüfungskommissionen, dem Sekretariats- und Hauspersonal und nicht zuletzt den Schülerinnen und Schülern, die Wesentliches zum guten Gelingen beigetragen haben.

Walter Allemann

## AUFSICHTSBEHÖRDEN

### KOMMISSION FÜR DIE AUFNAHMEPRÜFUNGEN

Herr W. Roth, Spreitenbach, Erziehungsrat, Vorsitz  
Frau Dr. Ruth Ghisler, Neue Kantonsschule Aarau  
Herr Heinrich Hösli, Sekundarschule Frick  
Herr Hansjörg Lüthi, Sekundarschule Zofingen  
Herr Andreas Moor, Neue Kantonsschule Aarau  
Herr Hanspeter Neuhaus, Sekundarschule Baden  
Frau Susanne Siegrist, Hunzenschwil  
Frau Kathrin Sommer, Kantonsschule Wettingen  
Herr Rudolf Sommerhalder, Kantonsschule Wettingen

### KOMMISSION FÜR DIE DIPLOMPRÜFUNGEN

Frau Erika Rohr, Brugg, Präsidentin, Vertreterin des Erziehungsrates  
Herr Martin Baumann, Neuenhof, Vertreter der Bezirksschule  
Herr Emil Brunner, Suhr, Vertreter der PTT  
Frau Gertrud Ernst, Umiken, Vertreterin des Kantonalen Seminars Brugg  
Herr Ernst Häusermann, Lenzburg, Vertreter des musisch-künstlerischen Bereichs  
Herr Dr. Rudolf Hintermann, Windisch, Vertreter des Kantonalen Seminars  
Brugg  
Herr Dr. Stefan Höchli, Effingen, Vertreter der Inspektorenkonferenz Wet-  
tingen  
Frau Heidi Ledergerber, Untersiggenthal, Vertreterin der Inspektorenkonferenz  
Aarau  
Herr Hansjörg Lüthi, Zofingen, Vertreter der Sekundarschule  
Herr Urs Müller, Adligenswil, Vertreter der SBB  
Frau Monika Steinmann, Aarau, Vertreterin der Krankenpflegeschulen

### ZUSATZEXPERT(INN)EN

Frau Regine Mätzler, Zürich, Textiles Werken  
Frau Hanni Roth, Brugg, Nähen  
Herr Hans Peter Neuhaus, Dättwil, Instrumentalunterricht

## SCHÜLER/INNEN

Die mit \* bezeichneten Schüler/innen sind vor Schluss des Schuljahres ausgetreten. Schüler/innen mit \*\* sind im Laufe des Jahres eingetreten. Hinter dem Namen steht der Wohnort der Eltern.

### Klasse 1g (Klassenlehrer: Ernst Näf)

Baumann Christine, Magden	Macchi Pascale, Rütihof
Bütler Angelica, Unterehrendingen	Manastir Yasmin, Kleindöttingen
Egloff Irene, Würenlos	Montavon Valérie, Untersiggenthal
Elsässer Karin, Neuenhof	Mösch Martina, Wettingen
Erkivanc Kim, Würenlos	Nobs Nicole, Wettingen
Fischer Regine, Zurzach	Pabst Susanne, Gebenstorf
Friedrich Jolanda, Rütihof	Rufer Claudia, Mägenwil
Habermacher Carol, Mellingen	Steinegger Andrea, Widen
Habermacher Sibylle, Mellingen	Suter Claudia, Freienwil*
Keller Patricia, Kaiserstuhl	Villiger Regula, Baden
Kramer Jolanda, Kleindöttingen	

### Klasse 1h (Klassenlehrer: Damir Bratoljic)

Amstutz Sarah, Würenlingen**	Müller Regula, Remigen
Gut Beatrice, Neuenhof	Petitjean Corinne, U.ehrendingen**
Hänel Till, Full	Ruepp Nadine, Wettingen
Haslimeier Barbara, Oberrohrdorf	Sauvin Galandrielle, Oberrohrdorf
Huber Nicole, Ennet-Turgi	Scheidegger Katrin, Mellingen
Krummenacher Patricia, Schneisingen	Slégers Anouk, Wettingen
Kuhnt Christine, Lupfig	Spuler Tina, Rümikon
Leimgruber Markus, Freienwil	Voegeli Martina, Schwaderloch
Liptak Janos, Baden	Weiss Barbara, Oberrohrdorf
Lutz Corinne, Widen	Wiederkehr Irene, Wettingen
Meier Luzia, Endingen	Zimmermann Stefan, Wettingen
Meier Patricia, Gippingen	

**Klasse 2g (Klassenlehrer: Hans G. Fischer)**

Basler Sonja, Zeihen	Roth Florence, Zurzach
Burger Franziska, Freienwil	Ruflin Andrea, Neuenhof
Coviello Teresa, Zurzach	Scherer Franziska, Neuenhof
Gloor Manuela, Wohlenschwil	Schwarz Monika, Effingen
Herzig Kerstin, Rheinfelden	Seltenhofer Katrin, Brugg
Killer Monika, Turgi	Zimmermann Carmen, Uehrendingen
Meier Susanne, Würenlingen	Zollinger Ruth, Niederrohrdorf
Moser Barbara, Widen	

**Klasse 2h (Klassenlehrer: Dr. Urs Strässle)**

Bolliger Judith, Wettingen	Müller Corinne, Wettingen
Frei Barbara, Rudolfstetten	Plüss Sonja, Mutschellen
Grieder Madeleine, Siggenthal-Stat.	Roesch Birgit, Koblenz
Hidber Christian, Zurzach	Starkermann Gabi, Mutschellen
Huber Chantal, Stetten	Wagner Nicole, Wettingen
Käufeler Patrick, Wettingen	Zimmermann Sandra, Nussbaumen*
Keller Stephan, Wettingen	Zumbrunnen Philipp, Spreitenbach
Manastir Susanne, Kleindöttingen	

BELEGUNG DER BERUFSFELDBEZOGENEN WAHLFÄCHER SOWIE DER FREIWAHLKURSE

	1. Klasse	2. Klasse
Anzahl Schüler/innen	42	29
Französisch (Administration/Verkehr)		4
Englisch	35	23
Italienisch	17	10
Volkswirtschaftslehre/Rechtskunde (DMS Aarau)	3 2	4
Staatskunde	4	5
Wirtschafts- und Verkehrsgeographie	-	4
Rechnungswesen (DMS Aarau)	3 2	4
Daktylo/Korrespondenz	-	5
Hauswirtschaft	5/1	2
Biologie inkl. Praktikum	-	-
Physik inkl. Praktikum	4	4
Chemie inkl. Praktikum	-	7
Zeichnen/Gestalten	35	24
Musik/Singen	25	17
Werken	17	15
Textile Fächer	6	2
Psychologie/Pädagogik	32	22
Spanisch*	-	4
Informatik/Fortsetzungskurs*	-	4
Chor*	19	11
Kunstaberachtung*	5	-
Theater*	13	8
Rhythmik	6	11
Religion	3	1

\*Diese Fächer werden zusammen mit den Typen D und PSG erteilt.

## BELEGUNG INSTRUMENTALUNTERRICHT

	1. Klasse	2. Klasse
Klavier	9	8
Orgel	1	-
Querflöte	6	4
Gitarre	7	4
Violine	2	1
Blockflöte	4	6
Saxophon	1	3
Trompete	-	1

## DIPLOMPRÜFUNGEN

Alle 29 Kandidaten und Kandidatinnen haben die Prüfung bestanden.

## BERUFSABSICHTEN DER DIPLOMANDINNEN UND DIPLOMANDEN

Kindergärtnerin	10	Chemielaborant	1
Arbeitslehrerin	2	KV-Lehre	2
Hauswirtschaftslehrerin	2	SBB-Beamte	2
Krankenschwester	3	unbestimmt	2
Sozialarbeiterin	2	Übertritt Typus D	2
Heimleiterin	1		

## DIPLOMREISEN

### 2g: FRIBOURG UND GREYERZERLAND

16.-21.6.1991

Ada Abela, Hedi Peter

Teilnehmer/innen 15

### 2h: CHIANNI (PISA)

13.-20.4.1991

Urs Strässle, Barbara Humbel

Teilnehmer/innen 13

## DIPLOMFEIER

DIPLOMFEIER, SAMSTAG, 22. JUNI 1991, 09.30 UHR IN DER AULA DER  
KANTONSSCHULE WETTINGEN

W.A. Mozart           Konzert für Klavier und Orchester in A-Dur, KV 414,  
1756-1791           Allegro,  
                          Klavier: Christian Zaugg; Orchester der Kantonsschule  
                          Leitung: André Jacot

Begrüssung durch den Abteilungsleiter, Dr. Walter Allemann

W.A. Mozart           Serenade Nr. 2 in D-Dur für Flöte, Klarinette und Fagott  
                          Flöte:           Paul Haemig  
                          Klarinette:    Ota Kosak  
                          Fagott:        Marc Jacot

Ansprache des Abteilungsleiters, Dr. Walter Allemann

W.A. Mozart           Notturmi für Chor und Bläser  
                          "Luci care, luce belle"  
                          "Se lontan ben mio tu sei"  
                          "Due pupille amabili"  
                          "Più non si trovano fra mille amanti"  
                          Chor der 2. Klassen und Musikklasse DMS  
                          Flöte:         Paul Haemig  
                          Klarinette:   Ota Kosek  
                          Fagott:       Marc Jacot  
                          Leitung:      Ruth Fischer

Übergabe der Diplome durch Herrn Dr. Stefan Höchli, Mitglied der Inspektorenkonferenz

Eigenkompositionen der Jazz Band Klösterli (JBK)  
Einstudierung: Werner Meier

## ANSPRACHE

Verehrte Damen  
Meine Herren

Liebe Diplomandinnen und Diplomanden

An Sie ist es, an die ich mich mit einigen Worten wende. Endlich ist sie da, diese Stunde, die Sie lange erwartet, die einige von Ihnen vielleicht sogar erbangt haben.

Erbangt deshalb, weil Sie sich heute zusammengefunden haben, um Abschied von der Diplommittelschule zu feiern, den Abschied damit von gewissen Pflichten und Regeln des Schullebens, denen Sie nun entrinnen dürfen. Dass Sie diese Bindungen ohne Wehmut verlassen, ist verständlich. Aber Sie verlassen auch eine Gemeinschaft, der viele von Ihnen gerne angehört haben.

Sie erinnern sich wohl noch an den Text, betitelt "Le livre de Blaise", den wir in einer Französischlektion auszugsweise miteinander gelesen haben. Der Autor, Philippe Monnier, beschreibt darin seinen Abschied vom Collège de Genève mit folgenden Worten:

"Le professeur leva sa face de ses mains où il l'avait plongée, et nous parla: En ouvrant la porte, ne pensez pas que je vous dise adieu: je vous suivrai dans la vie. Je me réjouirai de vos succès, je m'attristerai de vos chagrins. Je ne vous oublierai pas. Et si jamais, sans le savoir et sans le vouloir, je vous ai fait tort ou injustice, je vous prie de me pardonner, parce que ma mission est difficile et l'erreur est chose humaine."

Mit dieser Aussage bin ich - sind wir Lehrer/innen wohl alle einverstanden.

"Scheiden tut weh", sagt ein Sprichwort. Das ist es sicher, was viele von Ihnen in diesem feierlichen Augenblick empfinden. Wenn man Abschied nimmt, lässt man immer etwas zurück - unvergessliche Erinnerungen und Mitmenschen, die einem etwas bedeuten. Alltägliches nimmt in der Stunde des Abschieds ein neues Gesicht an, und allzu Gewohntes erscheint in ganz anderen Dimensionen.

Wenn man Abschied nimmt, macht man noch einmal einen Rundgang - wie im Museum - und nochmals ziehen die "Bilder" am Auge vorüber.

Gestatten Sie mir nun, von drei "Bildern" zu sprechen, die mich in den beiden vergangenen Jahren beschäftigt haben.

Mit Vergnügen denke ich an die originelle Idee der Klasse 2g zurück, deren Diplomzeitung der Titel "Versuchskaninchen" ziert. Sie werden ja tatsächlich in wenigen Augenblicken die ersten Diplomierten der vor zwei Jahren neu eröffneten Diplommittelschule Wettingen sein.

Vielleicht erinnern Sie sich an die Worte, die ich am ersten Schultag an Sie richtete. Ich möchte einige Gedanken von neuem an Sie herantragen. Anhand der Umfrage, die ich in Ihren Klassen durchführte, wollen wir sodann überprüfen, was wir gemeinsam geleistet und erfüllt, oder auch nicht geleistet und nicht erfüllt haben.

Diese neue Schule - so sagte ich damals - ist eine grosse Chance für Sie und für uns Lehrer. Wir sind aufgerufen, eine gute, eine attraktive Schule aufzubauen. Sie wissen aber alle: Man kann Reformen durchführen, neue Lehrpläne schaffen, Studentafeln ändern, Klassen halbieren, integrierten Unterricht einführen - alle diese Neuerungen fruchten nichts - wenn wir, die wir die Schule ausmachen, versagen. Für den Erfolg sind - neben der Persönlichkeit des Lehrers - auch die Arbeitsbedingungen, die Unterrichtsatmosphäre, entscheidend. In dieser Hinsicht müssen - neben den Lehrern - auch Sie das Klima schaffen, das die Aufgabe zur Freude zu machen vermag. Erich Kästner drückt dies treffend aus, wenn er sagt:

"Der Lehrer ist kein Zauberkünstler, sondern ein Gärtner. Er kann und wird Euch hegen und pflegen. Wachsen aber müsst Ihr selber."

Auch hier: Für das Gedeihen einer Schule ist die Atmosphäre wichtig. Der menschlichen Natur gemäss ist das Hegen und Pflegen. Wachsen aber muss jede bzw. jeder selber.

Die neue Schule soll deshalb eine Schule

- des aufmerksamen Aufeinander-Hörens
- des geduldigen Hinhörens und Hinsehens
- des mitteilbaren Zueinander-Sprechens

sein.

Nur wenn wir gemeinsam - solidarisch - den Weg suchen, werden wir das gewünschte Ziel erreichen. Auf uns alle kommt es an.

Sie haben Ihr Ziel - oder besser gesagt - ein Teilziel erreicht. An dieser Stelle möchte ich Ihnen allen, die Sie die Diplomprüfung mit Erfolg bestanden haben, herzlich gratulieren.

Hat nun auch die Diplommittelschule an sich wenigstens ein Teilziel erreicht? Zur Beantwortung dieser Frage sind Ihre Aussagen von grosser Bedeutung. Ihre Antworten - auf die Umfrage hin - machen mir Mut, da sie andeuten, dass unsere Schule auf dem richtigen Weg ist. Natürlich - ich möchte sogar sagen richtigerweise - haben sie auch Kritik geübt. Einiges missfiel Ihnen - ich nenne nur die Häufung von Probearbeiten, den damit verbundenen Stress, den Notendruck, einzelne Fächer, die Ihnen Mühe bereiteten.

Die Schule - wie das Leben im allgemeinen - kann eben leider nicht vollkommen sein, unter anderem deshalb, weil

"Erziehung das grösste und schwerste Problem ist, das dem Menschen aufgegeben werden kann." (Kant)

Hüten müssen wir uns immer wieder vor einer der sogenannten Todsünden der Erziehung, der Sturheit. Es ist allerdings einfacher, unser Leben nach starren Prinzipien zu bewältigen, da immer wieder auf Vorschriften und Paragraphen verwiesen, eine Auseinandersetzung mit den wirklichen Problemen aber elegant umgangen werden kann. Trotz dieser vermeintlichen Vorteile müssen in der Erziehung

- Barmherzigkeit      vor    Opfer
- Wohlwollen          vor    Grundsätzen
- Liebe                 vor    Sturheit

stehen.

In einem Rapport zur Reform des "Collège de Genève" kommen auch die Schüler zu Wort. Sie unterstreichen in ihren Aussagen die Bedeutung, die der Lehrer für sie hat. Sie wünschen, dass der Lehrer sie berät. Die Schüler wollen kompetente, aber auch verständnisvolle Gesprächspartner. Das Klima der Klasse muss, so schreiben die Schüler, von gegenseitiger Achtung geprägt sein. Sie wünschen sich den Lehrer als dynamische Persönlichkeit, nicht nur als "Tonband der Stoffvermittlung". Die Lehrer sollen den Jugendlichen die Rollen Erwachsener zubilligen, sie ernst nehmen.

Ein solches Verhalten aber setzt die menschliche Offenheit für Ihre Anliegen sowie gegenseitiges Vertrauen voraus.

Haben auch Sie Vertrauen in Ihre eigenen Anlagen und Fähigkeiten und bedenken Sie stets die drei grossen Kräfte der Weisheit:

"Geduld, Ausdauer und Gelassenheit" (Kurt Guggenheim)

Kürzlich fiel mir ein Kalenderblatt in die Hände, worauf ein mittelalterlicher Pokal abgebildet ist. Die den Pokal krönende Büste stellt einen Januskopf mit dem Haupt eines Jünglings und eines Greises dar. Darunter befindet sich die Inschrift:

"Als zweiköpfiger Janus, das Bild des Klugen, bedenke klug Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft."

Dem römischen Gott Janus war auf dem Forum Romanum ein Tempel geweiht, dessen Tore im Kriege geöffnet, im Frieden aber geschlossen waren. Allgemein galt Janus als Gott des Anfangs und des Endes.

Auch Sie stehen heute am Ende und zugleich am Anfang eines Lebensabschnitts. Auch sie müssen - wollen Sie das Leben meistern - Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft klug bedenken.

Etwas vom Schönsten im menschlichen Leben scheint mir dies: Man bekommt immer wieder die Chance, neu anzufangen. Wir erreichen ja immer nur Teilziele. Wir sind unterwegs. Jede Wissenschaft endet mit Fragen: Wo ist der Anfang, wo ist das Ende, was ist der letzte Grund, was der letzte Sinn von allem?

St. Exupéry hat unser Unterwegssein trefflich formuliert in seinem Werk "Citadelle":

"Seule la direction a un sens. Ce qui importe, c'est d'aller vers et non d'être arrivé." (Was das Leben ausmacht, sind nicht die Ziele, sondern die Wege zum Ziel.)

Sie haben Ihren Weg gewählt, und deshalb sind Sie auch frei, denn Freiheit besteht nicht nur darin, möglichst viele verschiedene Wege vor sich zu sehen,

sondern vor allem darin, eine Richtung aus bestimmten Gründen einzuschlagen. Um diese Richtung einschlagen zu können, braucht es nicht nur die Möglichkeit des Entschlussfassens, sondern vor allem die Fähigkeit zu entscheiden.

Es freut mich, eine Schule leiten zu dürfen, deren Absolventinnen und Absolventen fähig sind, Entscheidungen zu treffen. Sie wenden sich nun Aufgaben zu, die uns allen dienen. Kindergärtnerin, Hauswirtschaftslehrerin, Arbeitslehrerin, Krankenschwester sowie Tätigkeiten im Bereich Administration/Verkehr sind Berufe, auf die unsere Gesellschaft in hohem Masse angewiesen ist.

Es freut mich besonders, dass ich in den beiden vergangenen Jahren viel Neues erfahren und lernen durfte. Nehmen wir als Beispiel das Berufsfeld der Arbeitslehrerin. Frau Masopust hat mich eingeführt in die Geheimnisse der Nähkunst. Ich zähle nur einige wenige Ihrer Themen und Arbeiten auf:

- Säume: Foulard mit Rollsaum
- Poloschlitz, T-Shirt, Bermudas
- Schnittmusterzeichnen nach eigenen Körpermassen sowie kreatives Erarbeiten eines Kleidungsstücks
- An der Prüfung hatten Sie die Aufgabe, einen halben Jupe (Vorderteil) mit Spitzsattel und Quatschfalte zu verfertigen sowie mit der Nähmaschine eine Sattelnäht zu verzieren.

Dies und vieles andere, meine lieben Kollegen (die Kolleginnen spreche ich hier nicht an, da sie dies alles ja schon wissen) habe ich gelernt und, wenn Sie Verständnisfragen haben sollten, stehe ich gerne zur Verfügung.

Liebe Diplomandinnen und Diplomanden, wir haben während der vergangenen beiden Jahre versucht, Sie nicht nur auszubilden, sondern den ganzen Menschen zu bilden, damit Sie die Probleme erkennen, kritisch erfassen und dementsprechend handeln können. Die Hauptsache ist, dass jede und jeder an ihrem/seinem Platz etwas Rechtes und Ganzes leistet und sich dabei nicht allzu wichtig nimmt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen die echte Freiheit sowie echtes Glück auf Ihrem Lebensweg.

Walter Allemann

the 1990s, the number of people in the UK who are aged 65 and over has increased from 10.5 million to 13.5 million (19.5% of the population).

There is a growing awareness of the need to address the needs of older people, and the Government has set out a strategy for the 21st century in the White Paper on *Ageing Better: The Government's Strategy for Older People* (Department of Health 1999). This strategy is based on the following principles:

- (i) older people should be able to live independently and actively in their own homes;
- (ii) older people should be able to live in their own communities and be able to participate in the life of their communities;
- (iii) older people should be able to live in good health and be able to manage their own health and care needs;
- (iv) older people should be able to live in dignity and respect.

The White Paper also sets out a number of key objectives for the Government to achieve by 2010:

- (i) to reduce the number of people aged 65 and over who are dependent on state benefits;
- (ii) to reduce the number of people aged 65 and over who are living in care;
- (iii) to reduce the number of people aged 65 and over who are living in poor health.

The White Paper also sets out a number of key objectives for the Government to achieve by 2010:

- (i) to reduce the number of people aged 65 and over who are living in care;
- (ii) to reduce the number of people aged 65 and over who are living in poor health.

The White Paper also sets out a number of key objectives for the Government to achieve by 2010:

- (i) to reduce the number of people aged 65 and over who are living in care;
- (ii) to reduce the number of people aged 65 and over who are living in poor health.

The White Paper also sets out a number of key objectives for the Government to achieve by 2010:

- (i) to reduce the number of people aged 65 and over who are living in care;
- (ii) to reduce the number of people aged 65 and over who are living in poor health.

The White Paper also sets out a number of key objectives for the Government to achieve by 2010:

- (i) to reduce the number of people aged 65 and over who are living in care;
- (ii) to reduce the number of people aged 65 and over who are living in poor health.



